Nr. 323. 30. Jahrgang. Donnerstag, den 13. Juli 1916. Morgen-Ausgabe.

# General-Anzeiger

## für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion { 4001 4002 4003

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Vermischte Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
– Fernsprecher Nr. 714. –

Bezugspreis: Durch unsere Boten in Elberfeld-Barmen monatlich 90 ₰, im übrigen Verbreitungsbezirk monatlich 95 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.70 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Steuber, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: L. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Klhnweg, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Griffenberg 20.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Aller 171.
Ober-Barmen: W. Kumpe, Berlinerstraße 96.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westkottenstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Beyenburg-Burscheid-Cronenberg-Dahlhausen-Gevelsberg-Grüfrath-Gruiten-Haan-Hahlinghausen-Hückeswagen-Langenberg-Langerfeld-Lichtlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Nilkpo-Altenvoerde-Neviges-Nierendorf-Obligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

## Der Kampf gegen das Fracht-U-Boot.

Die wundervolle Erfüllung des Jules Verneschen Traumes durch die deutschen Handelsunterseeschiffe löst in England eine fieberhafte Geschäftsbewegung aus. Alles was Hirn und Perfidie [illegible] besitzt, um auf Bekämpfungsmittel zu sinnen, ist dort am Werke. Der Feldzug hat eingesetzt, ehe noch der erste Kettensprenger, die „Deutschland", in Baltimore ankam. Man suchte jenigen amerikanischen Firmen aufzuhetzen, die durch das deutsche Unternehmen vielleicht geschädigt fühlen. So sollte nach der einen Meldung die Lake Torpedo Co. in Connecticut gegen das angekündigte Unterseeschiff wegen angeblichen Patentraubes vorgehen, d. h. es sofort bei seiner Ankunft beschlagnahmen lassen. Das ist natürlich nicht geschehen und wird nicht geschehen. Die Lake Torpedo Co. liefert Untersee- und Motorboote für — England (da haben wir's ja), und kann sie Ähnlichkeiten in einem Konstruktionsteil haben sollte, — ehe sie das U-Boot überhaupt gesehen haben! — so haben wir das sicher nicht ihren Booten abgeguckt. Die „Deutschland", die „Bremen" und was noch alles hinüberkommen wird, sind deutscher Eigenbau. Ja leider stammt manches, was drüben als echt amerikanische Genietat ausposaunt und an unsere Feinde geliefert wird, in seiner ursprünglichen Anlage aus einer deutschen Erfinderstube. Wenn der Krieg nicht Treu und Glauben im Patentwesen auf den Kopf gestellt hätte, müßten wir sogar den Spieß herumdrehen und mancher amerikanischen Fabrik die Patentmaske vom Gesicht reißen. Mit dem Patentrecht ist es also nichts, auch nicht, wenn, wie eine andere Nachricht besagt, chemische Fabriken in Amerika Lust haben sollten, die auf so ehrlichem Wege eingeführten Chemikalien als lästige Konkurrenz zu betrachten. Als Konkurrenz für Patente und Verfahren, während des Krieges auf dem Umwege über England gestohlen wurden und wie kranke Frühgeburten ein jämmerliches Dasein voll technischer Mängel und Unzulänglichkeiten in den United States führen!

Nein, sie können es nicht so leicht nachmachen, wie sie sich's gedacht und dem leichtgläubigen Publikum versprochen haben, weder John Bull noch Onkel Sam wird es können. Sie brauchen es so bitter nötig, was der deutsche Michel erfunden und hergestellt hat, das Chinin und Phenacetin, das Sacharin und die Karbolsäure, das Atoxyl und Salvarsan. Und darum wird man in Amerika mit allen Fingern darnach greifen, um die deutschen U-Kapitäne aus ihren wunderbaren Schiffen hervorholen. Prozeßversuche und Beschlagnahmen würden einen wahren Sturm der Entrüstung hervorrufen in ganz Amerika. Es ist gerade genau ein Jahr her, daß Herr Hermann Metz, der frühere Schatzmeister der Stadt Neuyork und Mitglied des amerikanischen Kongresses in einer Sitzung der amerikanischen Handelskammer in Berlin erklärte: „Wenn nicht bald die Möglichkeit geschaffen wird, deutsche Farbstoffe für die amerikanische Textilindustrie zu erhalten, so müssen die große Textilindustrie ihre Werke schließen, was die Arbeitslosigkeit von mehr als 400 000 Arbeitern verursacht." Das war Mitte Juli 1915. Man kann sich denken, wie ausgehungert die bedeutenden amerikanischen Industrien heute sind und wie gern sie in die entgegengestreckte Hand schlagen.

Mit den prozessualischen Winkelzügen ist also sicher nichts. Der englische Einbläser muß sich nach anderen Mitteln und Wegen umsehen müssen, um der neuesten U-Bootgefahr zu begegnen. Und er hat es schon getan. In den „Daily News" z. B. setzte der Marinesachverständige schon bei dem ersten Gerücht von dem künftigen deutschen Untersee-Frachtdienst ganz genau auseinander, wie man ein solches Handels-Tauchboot militärisch zu behandeln habe, — wenn es erwische. Insbesondere sei jeder Fluchtversuch nach Anruf als Flucht aufzufassen, worauf es ohne weiteres beschossen und versenkt werden könne. Zahllos sind natürlich auch die Vorschläge, wie man durch vermehrten Wachdienst und verschärfte Sperren die Handels-U-Boote abfangen könne. Neue Flotten von Dampfern sollen aufgeboten werden. Scheinbar harmlos sollen sie paarweise in kleineren oder größeren Flottillen vor ihren Netzen lagern, die in Wirklichkeit jedoch zwischen beiden ausgespannt sind. Stahlseinen und Drahtnetze für Unterseeboote sind, während die anderen Dampfer ringsum mit Sprengfanggeräten ausgerüstet und auf Signal bereit sind, das zwischen sie gelangte Unterseeboot zu umkreisen und gewissermaßen „lebend" zu fangen. Auch zwischen zwei Schiffen ausgespannte Netzen sollen die Fischdampfer wie Angelhaken nachschleppen, mit denen die Unterseeboote [illegible] Wasser gesprengt werden sollen, wenn sie den Fängern den Gefallen tun, dagegen zu laufen.

Ein anderer Erfinder hat Schwimmbojen konstruiert, die wie Polypen mit Fangarmen versehen sind, die sich in die Schrauben der Unterseeboote verwickeln und dadurch ihre Maschinen zum Stillstand bringen sollen. Es wird das alles nichts nützen. Die deutsche Erfindungsgabe und Tatkraft wird über die englische List und Brutalität Sieger bleiben.

Das Gefährlichste aber, was man gegen das Unterwasser-Handelsboot unternimmt, ist der Versuch, ihm seinen Charakter als Handelsschiff abzusprechen. Was da alles an blödsinnigen Einfällen hervorgebracht wird, lohnt sich nicht der Wiedergabe. Auch diese Versuche müssen als gescheitert angesehen werden, wenn sich die Reuter-Meldung bewahrheitet, daß das Schatzdepartement dem Staatsdepartement mitgeteilt habe, die „Deutschland" sei ein unbewaffnetes Handelsschiff, das nicht ohne weitgehende Änderungen in der Bauart für Angriffszwecke verwendet werden könne. (Die Unterstellung, daß die neuen Boote auch offensive Zwecke verfolgen würden, spielte eine Hauptrolle in den Protesten unserer Feinde.) Nunmehr kann Herr Lansing doch gar nicht anders, als der „Deutschland" und ihren Nachfolgerinnen den gesetzmäßigen Schutz der Vereinigten Staaten zu bewilligen.

Nun hat also der Bremer Schlüssel, den die „Deutschland" in ihrer Flagge führt, uns die Unabhängigkeit zur See wieder erschlossen. Nicht in dem Sinne natürlich, daß wir Baumwolle und Lebensmittel von Amerika auf dem Unterwasserwege hereinbekommen. Die erhalten wir auf andere Weise. Aber viele andere Sachen, die wir nötig haben wie das liebe Brot; ist erst die Zahl der U-Boote in genügender Weise vermehrt, was nicht lange dauern kann, werden täglich lange Güterzüge, in Bremerhafen ausgeladen, amerikanische Güter ins Land rollen. Denn es ist eine stattliche Menge von Doppelwaggons, die so ein U-Boot faßt. Und eine sichere Post- und Bankverbindung ist wieder hergestellt, und das ist das Allerwichtigste vielleicht.

Daß sich das Geschäft rentiere, werden die Bremer Herren schon berechnet haben — bei den heutigen Preisen wiegt eine Fahrt den Wert des Schiffes mindestens auf. Und nach dem Kriege können die Fahrzeuge vielleicht von der Marine umgebaut oder zu Vergnügungszwecken verwandt werden; eine Amerikafahrt im U-Boot wird sich keiner, der's dazu hat, versagen wollen.

Es ist nicht nötig, zu leben, aber Schiffahrt treiben ist nötig — der alte Bremer Spruch kommt zu ungeahnter Bedeutung.

*

### Der deutsche Devisenkurs verbessert.

ED. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Die „Basler Nachr." melden: Unter dem Einfluß der Ankunft deutscher Produkte in Amerika ergibt sich bereits eine ansehnliche Verbesserung des deutschen Devisenkurses.

### Die Aufregung in Amerika.

ED. Rotterdam, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Die „Times" bringen aus Neuyork spaltenlange Berichte. Die Bahnverwaltungen haben zahlreiche Extrazüge nach Baltimore eingelegt. Die Hotels und Gaststätten sind überfüllt, obwohl man den Zweck dieser Aufregung nicht einsehe. Man erwartet mit Spannung die Entscheidung Lansings.

TU. Neuyork, 12. Juli. (Drahtb.) Die Ankunft des deutschen Unterseebootes in Baltimore ist das Ereignis des Tages, hinter dem selbst die Wahlkampagne und das Interesse am Kriegsschauplatz in Europa weit zurückstehen. Sämtliche Blätter veröffentlichen spaltenlange Depeschen aus Baltimore. Vom Kapitän König bis zum letzten Matrosen wurden alle Insassen des Unterseebootes interviewt. Das Tauchboot wird in seinen Einzelheiten genau beschrieben. Kapitän König hat aus allen Teilen Amerikas Tausende von Glückwunschtelegrammen erhalten. Selbst die deutschfeindlichen Blätter können dieser eigenartigen Seemannsfahrt die Bewunderung nicht versagen. Die neutral gesinnte Presse dagegen erklärt das deutsche Wagestückchen für eine der größten Sensationen des an Überraschungen so reichen Weltkrieges. Ihre Artikel zeigen eine überströmende Begeisterung.

### „Eine ernste Situation nicht abzusprechen".

ED. Genf, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) „Petit Parisien" meldet, daß eine offizielle Kundgebung der englischen und französischen Regierung gegen die deutsche Amerikafahrt erfolgen werde, da der Wiederholung der Tauchbootreise eine ernste Situation nicht abzusprechen sei.

### Englische Hetze.

ED. Kopenhagen, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Die englische Presse sucht die amerikanischen Behörden in ihrem Verhalten dem Handels-U-Boot gegenüber durch den Hinweis zu beeinflussen, daß das Unterseeboot zweifellos die Minensperre von Neuyork untersuchen (!) wolle, außerdem sei es fähig, auf die Munitionsschiffe der Alliierten in den amerikanischen Häfen Attentate (!!) zu unternehmen.

### Bedeutungsvolles Vorzeichen.

WTB. London, 11. Juli. (Drahtb.) „Daily Mail" schreibt im Leitartikel:

Das Eintreffen des deutschen U-Boot-Handelsschiffes „Deutschland" in Baltimore ist eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges. Die „Deutschland" ist zweifellos das erste U-Boot, das mit einer Ladung über den Ozean gefahren ist. Vielleicht ist es der Ahnherr künftiger Linien von Unterseebootshandelsschiffen. Es wäre unklug, das Ereignis verkleinern zu wollen. Es ist mehr als ein bloßes Ereignis. Es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen, ganz ähnlich dem Fluge Blériots mit einem Aeroplan über den Kanal im Juli 1909. Wie diese Leistung die Lebensbedingungen bereits sehr wesentlich beeinflußt hat, so droht die Reise der „Deutschland" sie noch weiterhin zu beeinflussen.

Das Blatt fährt fort:

Wir glauben nicht, daß die Schiffahrt unter See den jetzigen Krieg ernstlich beeinflussen kann. Aber es ist mehr als ärgerlich, daß Deutschland in der Lage ist, sich einen sicheren, wenn auch beschränkten Verkehrsweg nach den Vereinigten Staaten zu eröffnen; es kann Wertpapiere und Farbstoffe verschicken und im Austausch die Waren erhalten, die es am nötigsten braucht, wenn auch vorläufig nur in geringen Mengen. Aber wenn mehr und größere U-Boote gebaut werden, so könnten sie trotz der Blockade Handel treiben. Der Wert der Seemacht würde erheblich neutralisiert werden. Das weitere Schlimme ist, daß in ein paar Jahren ein U-Boot von jeder erdenklichen Größe überallhin wird fahren kann. Wie die Entwicklung der Luftschiffahrt die Sicherheit zu Lande vermindert hat, so hat das Emporkommen des U-Bootes die Sicherheit zur See vermindert.

Nach einem anderen Bericht sagt die „Daily Mail" noch: Wenn die U-Bootsbewegung sich auf den weiten Ozean erstreckt, wäre es sehr schwer, diesen noch zu beherrschen. Auch kleinere Mächte erhalten dadurch eine furchtbare Waffe. (Das heißt, die „Daily Mail" erkennt an, daß der Seeherrschaft Englands das Totenglöcklein geläutet hat.)

### Ein „Zirkusstückchen".

TU. Amsterdam, 12. Juli. (Drahtb.) Die wundervolle Leistung des Unterseebootes „Deutschland" hat in England so großen Zorn erregt, daß man jenseits des Kanals sogar die einzige englische Tugend, die Anerkennung einer sportlichen Leistung, vergißt, wenigstens sucht das Reutersche Büro mit allen Mitteln das Verdienst des Gegners zu verkleinern. Zu diesem Zwecke läßt es den lokalen Blättern eine Mitteilung zugehen, in der es die hervorragende Leistung der Deutschland als nichts weiter als ein „Zirkusstücklein" erklärt, das viel wichtiger für Rechtsgelehrte und Studenten des internationalen Rechtes sei als für die eigentlichen Kämpfer im Kriege. Nachdem Reuter auseinandergesetzt hat, daß ein deutsches Unterseeboot nicht mehr als ein Rheinschiff zu laden vermöge, daß die Reise 25 Tage dauere und die Kosten enorm wären, wendet es sich an die Vereinigten Staaten mit der Warnung, doch wohl zu überlegen, ob in der „Deutschland" das unschuldige Handelsschiff oder ein Kriegsschiff zu sehen sei. (Eine Warnung ist das „Zirkusstücklein" also doch wert! Red.)

### Die Nickelausfuhr nach Deutschland.

WTB. Ottawa, 12. Juli. (Havas.) Die kanadischen Behörden beschäftigen sich mit der Absicht der „Deutschland", Nickel nach Deutschland zu bringen, denn Kanada, das die Gesamtkontrolle über die Nickelerzeugung der ganzen Welt habe, habe dessen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung gestattet, daß nichts davon zu den Mittelmächten gelange.

### Weitere neutrale Stimme.

ED. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Der „Baseler Anzeiger" schreibt: Daß hier auch ein gewaltiger Erfolg für Deutschland vorliegt, werden auch dessen Gegner nicht bestreiten können. Aber selbst die praktischen Möglichkeiten wären keineswegs zu unterschätzen, sondern dürften sich im Gegenteil der Entente bald unangenehm fühlbar machen. Das Ereignis müsse in der Union wie ein elektrischer Schlag wirken und werde Deutschland große neue Sympathien bei denen verschaffen, die ihm nicht von vornherein feindselig gegenüberstanden. In England werde man sich wahrscheinlich eines Tages fragen, ob die Umstürzung der Londoner Deklaration wirklich schon ein Geniestreich war, wie man das annahm. Die englische Rechnung habe mit diesen Handelstauchbooten ein schweres Loch bekommen. Statt mit unbeschränkter Herrschaft zur See müsse England mit einer zunehmenden Gefährdung zur See rechnen, die es in eine ganz anders schlimme Lage bringen könne, als es das Deutschland gegenüber zu tun vermochte. Das Blatt meint, daß England sich nach dem Kriege von den Neutralen gern zur Wiederaufrichtung der Londoner Deklaration werde nötigen lassen, auch zu einer gewissen Festlegung des Begriffes „der Freiheit der See", denn jetzt beginne es das große Interesse an dieser Freiheit zu bekommen.

---

## Der Wiener amtliche Bericht.

### Sieben russische Vorstöße abgeschlagen. — Starker italienischer Angriff abgewiesen.

WTB. Wien, 12. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz:**

Die Lage hat auch gestern keine Aenderung erfahren. Auf der Höhe von Hordis, südöstlich von Mikuliczyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte brachten in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre ein. Bei Obertyn in Ostgalizien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Farman-Flugzeug ab.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Südöstlich des Suganer Tales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Gefechtstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.

Einer unserer Flieger belegte das See-Arsenal in Spezia mit Bomben. Er kehrte hierauf wohlbehalten zurück.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

An der unteren Wojusa Geschützfeuer.
gez. von Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Ergänzung zur See:**

Am 11. Juli früh beschossen 3 italienische Zerstörer die Stadt Parenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit. Zwei Privathäuser und der Turm des Landtagsgebäudes wurden beschädigt. Sonst kein Schade; es wurde niemand verletzt. Unsere Abwehr-Batterien erzielten Treffer, worauf die Zerstörer sofort abfuhren. Nachmittags warfen einige unserer See-Flugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corini Bomben ab und kehrten trotz sehr lebhaftem Abwehrfeuer unversehrt zurück.

Flottenkommando.

---

## U-Booterfolge im Monat Juni.

WTB. Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Es sind 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101 000 Brutto-Registertonnen durch U-Boote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

# Westlicher Kriegsschauplatz.

## Eine weitere Zurücknahme der französischen Linie.

BD. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Baseler Blätter bereiten auf eine weitere Zurücknahme der französischen Linie in der Gegend von Fleury, Kalte Erde und des Fuminwaldes vor, da infolge des seit mehreren Tagen bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Trommelfeuers der Deutschen die französischen Schützengräben fast vollständig zusammengeschossen sind. Auch die Forts Somville und Tavannes werden nach den Pariser Blättern neuerdings wieder durch deutsche Geschütze großen Kalibers beschossen.

## Die amtlichen englischen und französischen Berichte.

WTB. London, 12. Juli. (Drahtb.) Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers. In der letzten Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschießung wiederum Contalmaison im Sturm, machte 189 unverwundete Gefangene, darunter einen Bataillonskommandeur und vier andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff wurde im Laufe der Nacht mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter östlich erstürmten wir mehrere Laufgrabenlinien im Wäldchen von Mametz. Der größere Teil des Wäldchens ist jetzt in unserem Besitz. Wir erbeuteten hier eine schwere Haubitze und drei Feldgeschütze, machten 296 unverwundete deutsche Gefangene, darunter 3 Offiziere. Im Walde von Trones dauert der heftige Kampf fort.

WTB. London, 11. Juli. (Drahtb.) Amtlicher Bericht. Nach zehn Tagen fortgesetzter Kämpfe vervollständigten unsere Truppen die methodische Besetzung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungssystems auf einer Front von 14 000 Yards. Die Briten besetzten wieder nahezu den ganzen Wald von Trones.

WTB. Paris, 12. Juli. (Drahtb.) Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag: Auf beiden Ufern der Somme war die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der in den beiden letzten Tagen südlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 1300. Auf dem linken Maasufer ziemlich große Tätigkeit der Artillerie in den Abschnitten von Avocourt und Chattancourt. Auf dem rechten Ufer verdoppelten sich die starken deutschen Bombardements von Fleury bis östlich Chenois. Im Laufe der Nacht griffen die Deutschen um 4 Uhr an der ganzen, von Artillerie beschossenen Front an und faßten in den vorgeschobenen Gräben östlich des Fumin-Gehölzes und von Chenois Fuß, aber ein sofortiger Gegenangriff warf sie überall zurück. An anderen Stellen genügten Sperr- und Maschinengewehrfeuer, um den Angriff zu brechen. Das Bombardement geht in der gleichen Gegend weiter. Westlich Pont-à-Mousson scheiterte ein deutscher Handstreich auf den Mortmare-Wald vollständig. In Lothringen griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung den vorspringenden Winkel bei Reillon an und drangen auf der Front von 300 Meter in einen Graben der ersten Linie ein. Nordöstlich von Beho versuchten die Deutschen unter Ausnutzung von vier Minenexplosionen, einen Schützengraben zu nehmen. Das Gewehrfeuer hielt sie an und zwang sie, unter Hinterlassung von Toten und Verwundeten zurückzugehen. Die Franzosen besetzten einen Trichter. In den Vogesen, südlich von Lusse, wurde ein deutscher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen. Nördlich von Fontenelle drangen die Franzosen durch Handstreich in die erste Linie der feindlichen Unterstützungsgräben ein, säuberten sie und brachten einige Gefangene heim.

Amtlicher Bericht vom Dienstag abend: Auf beiden Seiten war der Tag an der Somme verhältnismäßig ruhig. Kleinere Kampfhandlungen im einzelnen gestatteten uns, das Wäldchen nördlich von Maisonnette vollständig zu säubern und einige Verbindungsgräben zu besetzen. Zwischen Estrées und Belloy-en-Santerre machten wir Gefangene. Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen am Morgen ihre Angriffe auf der Front Bahnhof Fleury—Wald von Vaux-Chapitre-Wald—Le Chenois. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die ihn starke Verluste kosteten, gelang es dem Feinde, in der Batterie von Damloup und einzelnen Teilen unserer Linie im Fumin-Walde Fuß zu fassen. Die Beschießung in der ganzen Gegend war sehr heftig. Auf dem linken Maasufer mittlere Tätigkeit der Artillerie. Auf dem übrigen Teile der Front die übliche Beschießung.

Flugdienst: In der Gegend der Somme lieferten unsere Flugzeuge gestern 14 Kämpfe. Vier feindliche Flugzeuge, die durch unsere Maschinengewehre ernstlich getroffen wurden, waren gezwungen, jäh herunterzugehen. Einer unserer Flugzeugführer konnte sein brennendes Flugzeug in unsere Linien zurückbringen und ohne Unfall landen. Unsere Beschießungsgeschwader waren in der Nacht zum 11. Juli tätig. 220 Granaten wurden auf verschiedene Bahnhöfe abgeworfen, auf denen lebhaftes Treiben gemeldet wird, hauptsächlich auf die von Ham, La Fère und Chauny.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Berydse im Laufe des Nachmittags Artilleriekampf. Die deutschen Stellungen bei Dixmuiden und Beumen wurden heute unter das Feuer unserer großkalibrigen Geschütze genommen. Das Feuer war sehr wirksam.

## Die Stärke der deutschen Artillerie.

WTB. London, 12. Juli. (Drahtb.) Der Vertreter der britischen Presse im französischen Hauptquartier meldet unterm 9. Juli: Man kann das volle Maß des Heroismus des französischen Widerstandes bei Verdun nur ermessen, wenn man sich die Stärke der deutschen Artillerie vergegenwärtigt, die gegen die französische Festung konzentriert ist. Gegen diese beispiellose artilleristische Stärke haben die Franzosen Verdun seit mehr als vier Monaten gehalten.

## Frankreichs Dollar-Anleihe.

WTB. Reutork, 7. Juli. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die bereits gemeldeten Vereinbarungen für die 100-Millionen-Dollar-Anleihe bei amerikanischen Bankfirmen für Frankreich ist nunmehr tatsächlich zum Abschluß gekommen. Nach den Abmachungen hat die französische Regierung bei einer zwecks Durchführung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterpfand zum Marktwerte von 125 Millionen Dollar zu hinterlegen. Dieses Unterpfand hat aus Schuldverschreibungen neutraler Länder zu bestehen, wie Spaniens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Norwegens und einiger südamerikanischer Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterpfandes für die Anleihe auf 125 Millionen Dollar aufrecht zu erhalten.

## Die Annexionsfrage.

FZ. Frankfurt a. M., 12. Juli. (Drahtb.) Der „Frkf. Ztg." wird aus Basel gedrahtet: Im englischen Unterhause erklärte Lord Cecil auf eine Anfrage, es sei der Regierung nicht bekannt, daß der deutsche Reichskanzler die Auffassung seiner Regierung vertrete, wenn er sage, er sei jeder Annexion abgeneigt. (Das hat er auch gar nicht offiziell gesagt, Scheidemann will das nur verstanden haben. Red.) Die deutsche Regierung müsse sich bequemen, ihre Absichten selbst bekannt zu geben, falls sie dies wünsche. Die britische Regierung besitze keine Mittel, sich hierüber Informationen zu verschaffen.

## Casement.

TU. Amsterdam, 12. Juli. (Drahtb.) Die Verhandlung im Hochverratsprozeß Sir Roger Casements wird am Montag, dem 17. Juli, in zweiter höherer Instanz beginnen. Der Umstand, daß diese Verhandlung auf die von Casement eingelegte Berufung gegen das in erster Instanz ergangene Todesurteil überraschend schnell erfolgt, wird in den Kreisen, welche Casement freundlich gesinnt sind, als ein günstiges Vorzeichen angesehen. Es hat den Anschein, als ob die Regierung zugleich mit der Lösung der irischen Frage auch den ihr so unbequemen Fall Casement aus der Welt schaffen will.

# Oestlicher Kriegsschauplatz.

## Beginnende Zweifel.

ED. Stockholm, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Das Abflauen der Offensive Brussilows veranlaßte nunmehr die militärischen Mitarbeiter der Petersburger und Moskauer Zeitungen in vorläufig noch etwas vorsichtiger Weise die russische öffentliche Meinung auf die kommenden ruhigeren, ja vielleicht auch weniger günstigen Tage vorzubereiten, und es ist bezeichnend für die Lage, daß die russische Kriegszensur, die sonst in drakonischer Weise jede, auch nur leiseste Anzweiflung stetiger russischer Siege seit Beginn der jüngsten Offensive unterdrückt hatte, seit einigen Tagen derartige weniger zuversichtliche Presseauslassungen ruhig durchläßt. Oberst Schumsbi führt in der „Birschewija Wjedomosti" aus, der nördliche Teil der derzeitigen russischen strategischen Front zeige gegenwärtig nicht genügend Gleichgewicht, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die deutsche Heeresleitung dies demnächst benutzen werde, um unter Umständen gewisse Erfolge zu erzielen. Der Petersburger „Djen", dessen militärische Übersichten in russischen Fachkreisen viel beachtet werden, schreibt, es gäbe jetzt deutliche Beweise dafür, daß die Deutschen daran gehen, sich der russischen Widerstandsknoten zwischen Kolka und Boguschewka zu bemächtigen, wenn auch vorerst „noch kein Grund zu der Annahme vorhanden ist, die Operationen des Generals Brussilow müßten nunmehr einer reinen Positionstaktik Platz machen, oder daß ein weiteres Vorgehen durch ungünstige Umstände zurückgehalten wird".

## Die russischen amtlichen Berichte.

WTB. Petersburg, 11. Juli. (Drahtb.) Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag: Westfront: Die Kämpfe am Stochod dauern an. Der Feind, der Verstärkungen herbeigebracht und eine mächtige Artillerie vorgeschoben hatte, leistet hartnäckigen Widerstand. An der Front von Breaze (21 Kilometer nordwestlich von Kimpolung) und Fundul-Moldova (15 Kilometer westlich von Kimpolung) und nordwestlich von Kimpolung warfen wir nach heftigem Kampfe starke feindliche Kräfte zurück. An einigen Stellen ergriff der Feind, den wir mit dem Bajonett zurücktrieben, die Flucht. Feindliche Flieger überflogen den Bahnhof von Zadworte (3 Kilometer nordwestlich von Stolpce) an der Bahn Minsk-Baranowitschi und warfen 66 Bomben ab.

Im Asowschen Meer, in der Nähe der kaukasischen Küste, versenkte ein feindliches Unterseeboot ein unbeladenes Transportschiff.

Kaukasusfront: An der Front in Richtung Baiburt besetzten unsere Jagdkommandos in der Nacht vom 9. Juli eine von den Türken besetzte Höhe, eroberten ein Maschinengewehr und töteten mit dem Bajonett einige Leute. Weiter südlich eroberten unsere Leute von neuem im Sturm einige stark befestigte türkische Stellungen, die wir weiter ausbauten. Wir machten am 8. Juli 30 Offiziere und ungefähr 350 Soldaten zu Gefangenen. Im Raume von Diarbekr im Henenkowa-Tale (?) wiesen unsere Vorpostentruppen einen feindlichen Angriff leicht zurück.

Eine ungefähre Zählung der Kriegsgefangenen und Trophäen, die im Laufe der Operationen des Generals Brussilow gegen die deutsch-österreichische Armee in der Zeit vom 4. Juni bis zum 10. Juli gemacht worden sind, ergab folgende Zahlen: 5620 Offiziere, 266 000 Soldaten, 312 Geschütze und 866 Maschinengewehre.

Bericht vom Dienstag abend:

Westfront: Im Raume des Stochods wird weiter gekämpft. Der Gegner legt hier große Erbitterung an den Tag. Gleichzeitig führen feindliche Flieger Flüge hinter der Front unserer Truppen aus, indem sie zahlreiche Bomben abwerfen und mit Maschinengewehrfeuer wirken. Sonst ist die Lage unverändert.

## Russischer Kriegsrat.

BB. Stockholm, 12. Juli. (Drahtb. des L.-A.) Aus Petersburg wird berichtet: Am Samstag fand ein großer Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren statt. (Es werden dann allerlei Einzelheiten aus dem Kriegsrat mitgeteilt; wir können aber nicht glauben, daß sie so schnell an die Öffentlichkeit gebracht worden sind, und verzichten deshalb auf die Wiedergabe. Red.) Unterrichtete Kreise versichern, daß der Zar persönlich „blendende Erfolge" wünscht.

## Der Zar an der Nordfront.

ED. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Über Kopenhagen wird aus Petersburg gemeldet: Der Zar hat sich mit dem Thronfolger an die Nordfront begeben. Die Zarin hat eine Reise durch die russischen Rote-Kreuz-Lazarette angetreten.

## Der Zar empfängt den Dumapräsidenten.

WTB. Petersburg, 12. Juli. (Drahtb.) Der Kaiser hat gestern im kaiserlichen Quartier den Präsidenten der Reichsduma, Rodsjanko, in zweidreivierteistündiger Audienz empfangen.

## Massenspeisungen in Petersburg.

ED. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Petersburger Stadtrat beschloß zur Bekämpfung der großen Lebensmittelnot die Einrichtung von städtischen Massenspeisungen nach deutschem Muster.

## Russisches Bombenattentat.

BB. Hamburg, 12. Juli. (Drahtb. des L.-A.) Aus Kopenhagen wird dem „Hamburger Fremdenblatt" gemeldet: In Petersburg fand eine große Explosion statt. Im Hause des Ministerpräsidenten Stürmer wurden Treppengang und Fußboden vollständig zertrümmert. Die Familie des Obersten Ofrosimow, die dort wohnt, hat infolge der Explosion einen Todesfall zu verzeichnen.

## Das russisch-japanische Abkommen.

ED. Basel, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach Informationen schweizerischer Blätter wurde der englischen Presse die Besprechung des russisch-japanischen Abkommens auf Veranlassung des Ministers durch die Oberzensurbehörde bis auf weiteres verboten.

# Der Krieg zur See.

## Die Mißachtung der neutralen Gewässer

WTB. Christiania, 12. Juli. (Ritzau.) Der deutsche Dampfer „Anne Liese" ist gestern nachmittag hier angekommen. Der Kapitän erzählte, daß der Dampfer vorgestern in den schwedischen Territorialgewässern von einem englischen U-Boot verfolgt worden sei, das signalisiert habe, der Dampfer solle umkehren, da er sonst schösse. Da die „Anne Liese" zwischen zwei schwedische Inseln geraten war, habe das U-Boot die Verfolgung aufgegeben und sei umgekehrt, ohne geschossen zu haben.

WTB. Stockholm, 12. Juli. (Drahtb.) Wie die Blätter aus Skellefteå melden, hat die Wegnahme der deutschen Dampfer „Lissabon" und „Worms" auf schwedischem Seegebiete stattgefunden. In der vergangenen Nacht, ½1 Uhr, hätten sich zwei russische Torpedoboote mittlerer Größe gezeigt. Es sei ein Schuß abgegeben worden. Die „Lissabon" habe den Befehl erhalten, ostwärts zu steuern. Der Kapitän der „Lissabon" habe energisch darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befinde; die Russen hätten aber von dem Einspruch keine Notiz genommen. Die „Worms" habe ebenfalls den Befehl erhalten, ostwärts zu steuern. Die Besatzungen der beiden Dampfer hätten in die Boote gehen müssen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Das größere von den zwei Booten der „Worms", in dem sich 24 Mann befanden, sei verschwunden und wahrscheinlich von den Russen aufgehalten worden. Die übrigen Boote seien von den Torpedobooten beschossen, doch niemand sei verletzt worden. Die Mannschaften seien in Skellefteå eingetroffen.

ED. Stockholm, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Die schwedische Presse nennt die von russischen Kriegsfahrzeugen durch Aufbringung und Versenkung deutscher Schiffe innerhalb schwedischer Gewässer begangene flagrante Neutralitätsverletzung die schwerste während des Krieges. „Stockholms Dagblad" meint, daß solche Ereignisse beim schwedischen Volk einen tiefen und berechtigten Zorn erwecken müßten.

# Die Neutralen.

## Eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat, den „Times" zufolge, dem Berliner Sonderberichterstatter der Hearstschen Blätter, W. B. Hale, eine Unterredung gewährt. Danach sagte der Reichskanzler: Es ist für uns in Deutschland bedauerlich, und es dürfte auch für die ganze neutrale Welt so erscheinen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten unterlassen hat, die Rechte der „friedlichen Völker" mittels der Londoner Seerechtserklärung zur Geltung zu bringen. Er fragte, wie lange Amerika beabsichtige, England zu gestatten, daß es seine tyrannische Tätigkeit auf offenem Meer unter Verletzung amerikanischer Rechte ausübe.

## Der Papst und die Friedensvermittlung.

ED. Genf, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach einer römischen Drahtung des „Journal de Genève" erachtet der Papst im Einvernehmen mit der Schweiz jegliche Friedensvermittlung im gegenwärtigen Augenblick für schädlich. C.

## Aus der antideutschen Liga.

FZ. Aus dem Haag, 12. Juli. (Drahtb. der Frkf. Ztg.) Der Gründer der Antideutschen Liga, Chatterton, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verbunden mit Zwangsarbeit verurteilt, weil er von den ihm zur Bekämpfung der Deutschen überantworteten Gelder einen Teil unterschlagen und für sich verwandt habe. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Sprache, daß zahlreiche Persönlichkeiten aus dem Adel in sorgloser Weise ihren Namen hergaben, um allerhand Unternehmungen zu unterstützen, ohne sie genau zu kennen. Aber es wurde auch gesagt, daß sogenannte Aristokraten geradezu ein Geschäft damit machen, indem sie ihren Namen für allerhand mehr oder weniger unsaubere und unklare Geschichten herleihen. Die Kontrolle von großen Unterstützungsunternehmungen ist äußerst schwach, und bei einer Unternehmung zur Unterstützung von Kriegsopfern wurden 129 000 Pfund gesammelt, von denen 42000 Pfund in rätselhafter Weise verschwunden sind. Es soll deshalb durch Gesetz eine genauere Kontrolle ausgeführt werden.

## Unruhen auf San Domingo.

ED. Rotterdam, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Eine Anzahl amerikanischer Marinesoldaten ist, wie das „Journal of Commerce" mitteilt, anläßlich der in der dominikanischen Republik ausgebrochenen revolutionären Unruhen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Fremden auf der Insel gelandet worden. Auch der französische geschützte Kreuzer „Marseillaise" ist im Hafen von San Domingo eingetroffen. L.

# Die große Offensive in französischem Licht.

Ein ausländischer Freund der „Köln. Ztg." schreibt dem Blatte:

In der letzten Zeit bin ich viel in Frankreich herumgereist und in fast allen Gegenden gewesen. So konnte ich mir ein Bild von der Stimmung machen, mit der man die jetzige große Offensive begrüßte, die so lange angekündigt war. Böse Leute behaupten in Frankreich, der Senator Humbert raufe sich die Haare aus, weil man losgeschossen sei, ohne vorher einen größeren Vorrat von Munition angesammelt zu haben. Allerdings würde ein Gelingen der Offensive, das die Entscheidung des Krieges oder sein Ende herbeiführte, gerade nicht den Wünschen von Schneider-Creusot und seinen Aktionären entsprechen. Im übrigen ist die Stimmung ganz verschieden von der zu Beginn des Krieges. Es gibt in Frankreich jetzt zwei sich widerstreitende Richtungen, denn Mann in der Front und bei den Zivilisten. So stand es 1914 nicht. Damals konnte man mit Recht von einem einigen Frankreich reden. Alle Welt hatte den Federbusch aufgesetzt. Heute trägt ihn nur noch das Zivil. Der Ausdruck, es herrsche bei der Truppe eine andere Ansicht, genügt nicht, richtig heißt es: bei der Truppe zeigt sich ein wirklicher Widerspruch gegen das Zivil, der kein Wohlwollen enthält. Ich habe viele Soldaten gesprochen, habe sie oft ungestört unter sich reden hören, und da bemerkt man vor allem eins, sie lieben den Krieg nicht mehr, sie tragen schwer an ihm. Die Mehrzahl sagt, sie marschiere, weil sie müsse, sie würde es nicht tun, wenn es ohne Gefahr anginge. Es sei reine Unwissenheit, von Heldenmut zu reden; was der Soldat tue, tue er aus Zwang. Das Blutvergießen sei greulich wie das ganze Leben des Soldaten. Er haßt den Zivilisten, der keine Gefahr läuft und durch rollende Redensarten den kriegerischen Geist im Volke aufrechterhält. Derart ist sein Widerwillen gegen den Hurrapatriotismus, daß er keine Zeitungen mehr lesen will, deren Geschwätz ihm Herzschmerzen verursacht.

Ebenso merkwürdig ist, daß der Soldat keinen Haß gegen die Deutschen, vor allem nicht gegen den deutschen Soldaten, empfindet. Er sieht ihn als Kameraden des Elends an und fast mit einer gewissen Zärtlichkeit. Er sagt: Was wir durchmachen, macht auch der deutsche Soldat durch, und mit demselben Unrecht wie wir. Wir sind uns gleich. Selbst bei Beginn des Krieges haben, wenn die französische Bevölkerung irgendeine Kundgebung gegen deutsche Gefangene veranstaltete, die französischen Soldaten die Gefangenen geschützt. So stellte sich zwischen beiden Parteien eine stillschweigende Einigkeit heraus, die das beste Mittel gegen zukünftige Kriege gibt. Wie sollt das auch nicht geschehen? Die Leute sprechen miteinander, sie sehen, daß alles, was man ihnen von den Boschs, den Barbaren erzählt hat, Erfindung ist, sie erkennen, daß es sich um Familienväter und Söhne handelt, die ebenso über den Krieg denken und ihn genau so gern wollen wie sie. Übrigens bemerkt man Spuren einer ähnlichen Entwicklung auch im Zivil, wenn auch weniger scharf betont. Zu Beginn des Krieges gab es bei jedem Gefangenentransport eine feindselige Kundgebung. Heute kommt so etwas kaum noch vor. Es ist, als ob die Bevölkerung sich das Wort gegeben habe, die Gefangenen nicht mehr anzusehen, um sie nicht zu erniedrigen, wie ein gutherziger Mann mir sagte.

Aber dieser zunehmenden Erschlaffung, sentimentalen Weichheit, Verlangen nach Frieden entspricht bei den verantwortlichen Führern eine bedeutende Steigerung der Wildheit. Wie im Gefühl der Gefahr wollen sie durch immer rohere Tagesbefehle ihre Leute auf die sichere Bahn des Hasses gegen die Feinde zurückführen. Man hört von einem Befehl, der vorschrieb, Gefangene nur einzubringen, wenn es über 20 seien, weniger lohnten nicht der Mühe. Die Leute an der Front und die Krankenträger braucht man nicht lange danach zu fragen, daß es keine Gefangenen mehr gibt. Anfangs sollen die Führer darüber hinweggesehen haben, jetzt aber ist es harter Befehl geworden, und Mannschaften erzählen, sie hätten deshalb gegen eigenen Willen auf Deutsche schießen müssen, die sich ergeben wollten. Ebenso ist der Verkehr zwischen den Vorposten strengstens verboten, zum großen Verdruß für viele, denn diese kleinen Meinungsaustausche mit dem Feind hatten den Reiz des Verbotenen.

Alles in allem sieht die Mehrzahl des Heeres wie das Volk in der Offensive den letzten Versuch. Man hat es ihnen gepredigt und sie sagen es sich selbst, und wer ihnen versichern wollte, es käme noch ein Winterfeldzug, würde wenig Glück haben. Man muß also abwarten, ob die Offensive mit der Kraft der höchsten Anstrengung ausgeführt wird und sich sehr in die Länge zieht. Die Oberste Heeresleitung weiß, daß sie nicht zu sehr auf einen zweiten Versuch rechnen darf, und wird der jetzigen Offensive soviel Kraft wie nur möglich geben.

Ich sende Ihnen dieses Stimmungsbild, ohne Schlüsse daran zu knüpfen. Der Zukunft muß es überlassen bleiben, zu zeigen, ob die skizzierte Stimmung Einfluß auf die Gestaltung der Dinge gewinnt.

# Deutschlands Vertrauen unerschüttert.

TU. London, 12. Juli. (Drahtb.) Unter der Überschrift „Deutschlands Vertrauen unerschüttert" veröffentlicht F. Wile, langjähriger Berliner Korrespondent der „Daily Mail", in seinem Blatte einen Artikel über die innere Lage Deutschlands. Bis nicht die deutschen Heere derart geschlagen sind, daß das Gespenst einer Invasion vor den Augen der Deutschen erscheint, wird dieser Glaube unerschütterlich sein. Aber erst dann und nicht früher wird Deutschland wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Es ist seine feste Überzeugung, daß weder der Mangel an männlichen Arbeitskräften, noch das Fehlen der Nahrungsmittel Deutschland schlagen können. Die Wahrheit über die Ernährungsfrage ist, daß die Deutschen, die früher 20 Prozent mehr als ein normaler Mensch zum Leben brauchten, jetzt 20 Prozent weniger essen. Sie fühlen sich vielleicht unbehaglich, aber sie sterben nicht Hungers. Auf diese Weise können sie kaum ewig durchhalten, aber auf alle Fälle noch lange Zeit über den kommenden Winter hinaus. Es besteht auch kein Mangel an Männern, zumal die Frauen einen ungeheuren Anteil an der Arbeit übernommen haben, die früher von den Männern verrichtet wurde.

# Die friedlichen Ausschüsse.

TU. Berlin, 12. Juli. (Drahtb.) Zu der Mitteilung, die vor einigen Tagen von der Gründung des Deutschnationalen Ausschusses Kenntnis gab, und als Ziel dieser Vereinigung hinstellt, eine einheitliche Verständigung für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken, ist zu bemerken, daß bereits seit einem Jahr der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" unter dem Vorsitz des Ge-

heimrats Prof. Dr. Dietrich Schäfer dafür wirkt, daß im deutschen Volke die einmütige Überzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens verbreitet wird. Die bisherigen Verhältnisse behinderten den Unabhängigen Ausschuß bisher an einer wirksamen öffentlichen Arbeit. Nach der erfolgten Gründung des Deutschnationalen Ausschusses und nach dessen Ankündigung allgemeiner Werbetätigkeit wird der Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden die gleiche Freiheit für seine Betätigung in Anspruch nehmen.

## Wirtschaftliche Maßnahmen.

### Butterkarten, Kartoffelpreise, Eierversorgung.

BB. **Berlin**, 12. Juli. Über die Sitzung des Beirats des Kriegsernährungsamtes, die gestern im Reichstage stattgefunden hat, berichtet die „Voss. Ztg.": Auf der Tagesordnung stand zunächst die Besprechung über eine gleichmäßige Verteilung der Butter-, Fett- und Ölbestände für das ganze Reich. Der Beirat sprach sich einstimmig für die Einführung einer Reichsbutterkarte aus. Es dürfte somit bereits in den nächsten Tagen eine Verordnung zu erwarten sein, die die Einführung einer Butter- und Fettkarte für das ganze Reich vorschreibt. Sie soll vom September an für 90 Gramm Butter, Margarine oder Speisefett für jede Person und Woche gelten. Des weiteren befaßte sich der Beirat mit der Frage einer Preiserhöhung für Kartoffeln, die er als notwendig anerkannte. Es dürften daher die Erzeugerpreise für Kartoffeln demnächst von 2,85 Mark auf 4,00 Mark heraufgesetzt werden. Wie wir weiter hören, tritt heute nachmittag auch der Hausfrauenbeirat des Kriegsernährungsamtes zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den gleichen Fragen zu befassen. Wie schon mitgeteilt wurde, dürfte eine Verordnung, die den Verkehr mit Eiern für das ganze Reich einheitlich regelt, ebenfalls in aller Kürze zu erwarten sein. Es ist in Aussicht genommen, Eierkarten auszugeben, auf die pro Kopf und Woche zwei Eier entfallen.

### Der Fleischerverband über die fleischlose Zeit.

BB. **Halle**, 12. Juli. (Drahtb.) Auf dem Fleischerverbandstage in Halle wurde folgende Entschließung angenommen: Der deutsche Fleischerverbandstag spricht sich gegen die Einführung einer längeren fleischlosen Zeit aus. Denn mit Rücksicht auf das Bedürfnis ist es namentlich in der jetzigen Zeit für weitere Kreise nicht gleichgültig, ob Fleisch und Fett vollständig ausfallen. Für die Stadtbewohner bildet das Fleisch einen Hauptteil der Eiweißversorgung. Der Fleischerverbandstag spricht sich für die Einführung einer Reichsfleischkarte aus und für einheitliche Rationierung des Fleischverbrauches im ganzen Deutschen Reiche.

### Die Versorgung mit Süßstoffen.

**Berlin**, 12. Juli. Die Reichszuckerstelle wird den Kommunalverbänden in Fällen dringenden Bedarfs und nach Maßgabe der verfügbaren Bestände Süßstoffe einerseits für Gasthausbetriebe, Speisewirtschaften und dergleichen, anderseits für den Verbrauch in den Haushaltungen überweisen. In keinem Falle wird einem Kommunalverband eine größere Menge als ¼ Gramm Süßstoff auf den Kopf der Bevölkerung und für den Monat zugewiesen werden können. Zu diesem Zwecke wird der Süßstoff in Kristallform (440—450fache Süßkraft) ausgegeben werden. Die Packung besteht aus kleinen Briefchen mit dem Inhalt von 1¼ Gramm Kristallsüßstoff, sog. H-Packung. Diese Menge entspricht einer Süßkraft von etwa 550 Gramm Zucker. An die Gastwirtschaften soll Süßstoff hauptsächlich in Orten mit regem Fremdenverkehr zur Austeilung kommen.

### Beschlagnahme und Bestandserhebung von Flachs- und Hanfstroh.

Aller im Reiche angebauter Flachs und Hanf des Jahres 1916 wird mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erstreckt sich nur auf den Halm (Flachs-, Hanfstroh, Strohflachs, Strohhanf, Flachs bezw. Hanf im Stroh), jedoch nicht auf die Frucht (Leinsaat). Ferner werden alle vorhandenen alten Bestände und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangendes Flachs- und Hanfstroh, letzteres mit dem Zeitpunkte seines Eintreffens im Reichsinlande, beschlagnahmt. Näheres ist aus der Verordnung zu ersehen, die bei der Polizeibehörde einzusehen ist. Meldung hat auf amtlichen Vordrucken zu erfolgen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 10, anzufordern sind.

### Verwertung von Schlachtabfällen.

Die Verwertung von Abfallstoffen aller Art spielt im Kriege bekanntlich eine große Rolle. Im Regierungsbezirk Düsseldorf hat die Verarbeitung der Schlachthofabfälle zu wertvollen Futtermitteln durch ein vom Regierungs- und Veterinärrat Eckardt ausgedachtes und mit Hilfe des Maschineninspektors Jantz vom Düsseldorfer Schlachthof weiter ausgearbeitetes Trocknungsverfahren besondere Bedeutung gewonnen. Bei dem Eckardtschen Verfahren wurden die flüssigen Bestandteile, wie Blut, Fleischbrühe usw., mit trockenen, aufnahmefähigen Substanzen, z. B. getrocknetem Panseninhalt, gemischt. Die festen Gewebeteile werden gekocht, zerkleinert und dann erst getrocknet. Die Trocknung erfolgt bei mäßiger Erwärmung durch stark bewegte Luft.

Die vorbildlichen Arbeiten im Düsseldorfer Schlachthof haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; zahlreiche Kommissionen aus Städten und eine Reihe militärischer Kommandos haben die Düsseldorfer Einrichtungen besichtigt. Das militärische Interesse ist deshalb besonders groß, da es gelungen ist, aus Schlachtabfällen ein wertvolles Pferdefutter herzustellen. Die auf Anordnung des Kriegsministeriums bei den Düsseldorfer Ulanenpferden vorgenommenen Fütterungsversuche sind sehr günstig ausgefallen. Bei der Bereitung der verschiedenen Futterarten wird auf die Eigentümlichkeiten der Rohstoffe und die Eigenart der Tiere nach ernährungsphysiologischen und gesundheitlichen Grundsätzen Bedacht genommen. Die in Düsseldorf nach dieser Richtung unternommenen Arbeiten werden von dauerndem Werte sein.

## Gerichtssaal.

**Elberfeld**, 12. Juli. Große Silber-, Gold-, Juwelen-, Kleider-, Wäsche- und Koffer-Diebstähle, bei denen von den Einbrechern Werte von annähernd 20 000 Mark erbeutet wurden, hatten heute ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Sache mußte zur Verhandlung der Schwurgerichtssaal in Anspruch genommen werden. Dort lag auf Tischen und Bänken ausgebreitet der bei den Einbrechern noch beschlagnahmte Rest der Beute. Auf den Anklagebänken hatten nicht weniger als zehn Personen Platz zu nehmen, vier Männer und sechs Frauen, sämtlich aus Düsseldorf, der Uhrmacher Karl Hogrebe, der Kaufmann Ernst Nagel, der Kellner Friedrich Eugen Froissard, die Artistin geschiedene Ehefrau Wilhelm Börger, die Kellnerin Elisabeth Böhmer, die Ehefrau Johann Klapdor, die Ehefrau Christian Hütten, die Ehefrau Johann Kayna, die Ehefrau Wilh. Giesenregen und endlich die Ehefrau des genannten Kellners Froissard. Den ersten drei Angeklagten waren die schweren Einbruchsdiebstähle, Bandendiebstähle, bei denen sie Waffen bei sich gehabt haben sollen, den übrigen gewohnheitsmäßige bezw. einfache Hehlerei sowie Begünstigung, Froissard außerdem Zuhälterei zur Last gelegt. Zur Beweisaufnahme waren ungefähr 60 Zeugen geladen. Die Einbruchsdiebstähle sind hier in Elberfeld, in Barmen, Krefeld, Düsseldorf und in Lünen i. W. begangen worden; die schwersten hier in Elberfeld bei dem Landrichter Dr. Keetmann, dem damaligen Elberfelder Landgerichtsdirektor Knapp, jetzt Landgerichtspräsident in Trier, und zuletzt bei dem Landgerichtsrat Huffmann. Auffälligerweise, vielleicht nicht ohne bestimmten Grund, haben die Einbrecher am schlimmsten also Juristen gebrandschatzt. Als vierter Leidtragender gehört dazu der Landgerichtsrat Dannhausen in Krefeld. In der Art der Ausführung der Diebstähle gleichen sich alle, so daß angenommen werden konnte, daß sie alle von ein und denselben Tätern ausgeführt worden waren, was sich auch bestätigt hat. In allen Fällen hatten sie Wohnhäuser, Einfamilienhäuser, aufs Korn genommen, deren Bewohner gerade abwesend waren, was sie wohl aus der Abblendung der Fenster geschlossen haben. Die Einbrüche sind sämtlich zur Nachtzeit begangen worden, überall in der Hauptsache Silbersachen, Schmucksachen, Kleider, Wäsche und, um die Beute möglichst unauffällig wegschaffen zu können, Lederkoffer gestohlen worden.

Der Diebstahl bei Landrichter Keetmann wurde als erster Ende Oktober begangen. Keetmann war im Felde. In diesem Falle hatten die Einbrecher den vor dem Hause auf dem Bürgersteig angebrachten Kohleneinschüttschacht, nachdem sie den schweren Deckel entfernt, in den Keller hinabgelassen, dann die zum Flur führende Kellertür erbrochen und schließlich auch noch andere Türen zu den Wohnräumen. Nach gewaltsamer Oeffnung und nach Durchsuchung aller Schränke und sonstigen Behältnisse hatten sie Silber- und andere Sachen im Werte von über 4000 Mark mitgenommen. Dieser Einbruch ist von Nagel und Froissard begangen worden. Die Beute wurde nach Düsseldorf zu Hogrebe gebracht, der dort mehrere Uhrenläden besitzt. Dieser zahlte ihnen für die Silbersachen, unter denen sich, wie auch bei den späteren Diebstählen, wertvolle Kunstgegenstände und Andenken befanden, 400 Mark, etwa 20 Mark für das Pfund.

Noch größer war die Beute, die Nagel und Froissard in der Zeit vom 17. bis 21. November zur Nachtzeit in der Kaiser-Wilhelm-Allee bei dem jetzigen Trierer Landgerichtspräsidenten Knapp zusammenstahlen. Hier waren sie von dem Garten eines Nachbarhauses aus über einen Zaun gestiegen, hatten die Haustür mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Kellertür, die ihnen den weiteren Zutritt versperrte, mit Meißeln aufgebrochen und schließlich aus den Wohnräumen nach Aufbrechung der Schränke aus Schubladen, Wäsche, Koffer und Silbersachen im Werte von mehr als 4600 Mark und allerlei Wäsche usw. gestohlen. Auch in diesem Falle war Hogrebe Ankäufer der Silbersachen; ihr Wert betrug mehrere tausend Mark, er zahlte dafür nur 700 Mark. Die Wäsche ging zum Teil in den Besitz der Angeklagten Böhmer und Klapdor über. Die Böhmer, die ein Verhältnis mit Nagel unterhielt, bekam auch einige Silbersachen, eine goldene Uhr, ein Armband, Ohrringe und ein — seidenes Ballkleid geschenkt. Sie will sich nichts dabei gedacht haben. Auch Frau Klapdor bekam als Geliebte des Nagel einige Wäschestücke.

Inzwischen begingen Nagel und Froissard noch einen Einbruch bei dem Kaufmann Georg Bräutigam in Barmen, der damals als Hauptmann im Felde war, und einen weiteren bei dem Fabrikanten Fr. Wilh. Steinhoff. Bei ersterem erbeuteten sie für etwa 3000 Mark Silbersachen und Kleider, Wäsche usw., bei letzterem für mehr als 1000 Mark. Die Silbersachen wurden gleichfalls an Hogrebe verkauft, einen Teil der anderen Dinge erhielt die Böhmer.

Bei dem Einbruch bei Keetmann oder dem bei Knapp — bei welchem hat sich nicht feststellen lassen — hatte ein gewisser Ferdinand Kantowski, auch ein schwerer, noch flüchtiger „Junge", mitgewirkt. Dieser Kantowski hatte eine gute Gelegenheit, wertvolle Beute zu machen in Lünen „aushalbowert", und zwar bei dem Uhren- und Goldwarenhändler Theodor Knemeyer, der zum Heeresdienst eingezogen war. Er fand Helfer und Helfershelfer in den ihm bekannten und in solchen Dingen inzwischen bewanderten Angeklagten Nagel und Froissard. Hier drangen sie von der Hinterseite des Hauses in die Werkstätte ein, zertrümmerten eine zum Laden führende eiserne Tür und entwendeten goldene Uhren und Ketten, Schmucksachen usw. im Werte von 5100 Mk. Hogrebe gab ihnen für den größten Teil 1400 Mark, den Rest bekamen die von ihnen verehrten „Damen" Klapdor und Böhmer und Frau Froissard.

Von Lünen verlegten sie, Nagel, Froissard und Kantowski, ihr Arbeitsfeld nach Krefeld. Dort brachen sie anfangs Dezember bei dem Rentner Konrad Riesler und bei dem Landgerichtsrat Dannhausen ein. Bei ersterem erbeuteten sie nach schwerer Arbeit nur für etwa 300 Mark Silbersachen, Kleider und Wäsche, bei Dannhausen für etwa 2000 Mark. Hogrebe gab ihnen dafür nur 140 Mark.

Zur Abwechslung machten sie auch mal ihren Heimatsort Düsseldorf unsicher. Dort brachen sie bei dem Geheimrat Stiesberg, danach bei dem Fabrikanten Fritz Schmidt ein. Bei Stiesberg begnügten sie sich mit Silber und Kleider im Werte von etwa 400 Mark, bei Schmidt entwendeten sie Brillanten, Silbersachen und andere Sachen im Werte von 1000 Mark.

Die größte Beute machten sie endlich bei einem Einbruch in das Landhaus des Landgerichtsrats Huffmann in Elberfeld am Schliepershäuschen um Weihnachten herum; ihr Wert beläuft sich auf mehr als 8000 Mark. Sie bestand ebenfalls in der Hauptsache aus Silber und goldenen Schmucksachen, dann aus Wäsche, Kleider und anderen Gebrauchsgegenständen sowie endlich aus mehreren Sparkassenbüchern über etwa 800 Mark. Durch Eifersüchteleien der Angeklagten Böhmer und Klapdor, die beide in Nagel verschossen waren, kam dieser Einbruch zur Kenntnis der Polizei, die denn auch bald die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel setzte. Den Einbruch bei Huffmann sollten Hogrebe und der flüchtige Kantowski begangen haben. Hogrebe leugnete seine Beteiligung wie an allen anderen Diebstählen so auch an diesem; er will zu der Zeit, wo der Diebstahl ausgeführt wurde, in Düsseldorf mit der Frau eines Kriegers verkehrt haben, den Namen der Frau wollte er nicht nennen, er müsse sie schonen, sogar auf die Gefahr hin, wegen dieses Diebstahls bestraft zu werden. Demgegenüber ergab die Beweisaufnahme, daß er zur Zeit der fraglichen Tat in Elberfeld gewesen ist, und zwar am Tatorte. Zwei diesem gegenüber wohnende Zeugen haben ihn gesehen und bei der späteren Gegenüberstellung mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Die Strafkammer hielt Nagel und Froissard des Bandendiebstahls, begangen gemeinschaftlich mit dem flüchtigen Kantowski, für überführt, Nagel in neun, Froissard in acht Fällen, sie hielt nicht für erwiesen, daß sich auch Hogrebe daran beteiligt habe — abgesehen von dem Einbruch bei Huffmann —, erklärte ihn aber der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei schuldig. Der Mittäterschaft bei dem Diebstahl Huffmann wurde er für schuldig erklärt. Da er die Hehlerei in großem Umfange betrieben und die Diebe dadurch gewissermaßen zu immer neuen Einbrüchen angereizt hat, verurteilte das Gericht ihn dafür zu 7 Jahren Zuchthaus, für den Einbruch bei Huffmann zu 5 Jahren Zuchthaus, und zog beide Strafen zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus zusammen. Nagel wurde, unter Freisprechung von der Anklage der Zuhälterei, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in neun Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus, Froissard in 8 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jedem von ihnen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und endlich wurde ihre Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe für zulässig erklärt. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhielt Frau Froissard 1 Jahr Zuchthaus, die geringste zulässige Strafe. Wegen einfacher Hehlerei wurden Frau Hütten zu 2 Wochen, Frau Börger zu 1 Monat, Elisabeth Böhmer zu 6 Monaten, wegen Begünstigung Frau Kayna zu 2 Wochen, Frau Giesenregen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Frau Klapdor wurde mangels ausreichenden Beweises von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Die Verhandlung dauerte bis gegen 10 Uhr abends.

## Umgegend und Nachbargebiete.

### Zum Tode des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe.

**Bonn**, 12. Juli. Die Leiche des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe ist gestern vormittag aus seinem Palais zum Bahnhof feierlich übergeführt worden. Vorher fand in der Villa eine kurze religiöse Feier statt. Pastor Lorenz betonte, der Reiter- und der Rittergeist habe den Prinzen bei Ausbruch des Krieges in sein rheinisches Armeekorps getrieben, um mit die Westgrenze zu verteidigen bis zu seiner letzten Kraft. Schon einmal habe er eine Kriegszeit, als Regent in Detmold, zugebracht. Dann habe er wieder in seinem geliebten Bonn immer mehr Volksbeliebtheit, ja Volkstümlichkeit erworben. Die Prinzessin-Witwe erinnere er an das Wort ihres Vaters, des Kaisers Friedrich: „Lerne leiden, ohne zu klagen", und an das Wort ihrer Mutter: „Kronen schützen nicht vor Tränen." Er gedachte des Kaisers, auf den in diesen Tagen des Kampfes um die Entscheidung in Ost und West so viel einstürme. Er gedachte auch so mancher Kleinen, die diesen wohltätigen Mann schmerzlich vermissen würden. Alsdann knieten die Prinzessin und der Fürst am Sarge nieder. Der Sarg wurde hierauf von Husaren in den vierspännigen Leichenwagen getragen. Den Trauerzug eröffneten die Spielleute und das Musikkorps des Infanteriebataillons. Es folgten eine Schwadron Husaren zu Pferde und eine Kompagnie Infanterie. Hinter dem Leichenwagen wurde das Leibpferd des Toten geführt. An der Spitze der Leidtragenden schritt Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe zwischen dem Kommandierenden General von Ploetz und dem Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben. Es folgten Regierungspräsident Dr. Steinmeister und Gouverneur von Zastrow aus Köln, Rektor, Kurator und zahlreiche Professoren der Universität, der Oberbürgermeister, die Stadtverordneten, Vertreter der Studentenschaft mit ihren Fahnen sowie eine unabsehbare Schar von Vereinen, besonders von militärischen und Kriegervereinen, denen der Verstorbene als Ehrenmitglied angehört hatte. Den ganzen weiten Weg säumte eine gewaltige Menschenmenge ein, um dem volkstümlichen Prinzen einen letzten stillen Abschiedsgruß darzubringen. Am Bahnhof wurde der Sarg unter dem Geläut der Glocken in den Sonderzug gehoben, der ihn nach Bückeburg bringt.

**Das Eiserne Kreuz**
erhielten aus Langerfeld: Albert Haumann, Johs. Keil.

## Lokales.

**Elberfeld**, 13. Juli.

e.— **Kriegsauszeichnungen.** Das Eiserne Kreuz erhielten weiter von hier: Gefr. Wilh. Haarhaus vom Inf.-Regt. Nr. 171, Rosenstraße 1 wohnhaft; Gefreiter Eilert, Feld-Rekruten-Depot, 13. Landw.-Division, Uellendahlerstraße 179 wohnhaft; Unteroffizier Jos. Eickhoff vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 53, Charlottenstraße 53 wohnhaft; Offiziersstellvertreter Paul Feickert vom Scheinwerferzug 321; Gefreiter Willy Sudhoff vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 377.

**Zur Kernsammelstelle**
des Nationalen Frauendienstes, Döppersbergerstr. 25, 1. Etg. (geöffnet von 4—6 Uhr), bringt gegen Vergütung Kerne, Kaffeesatz, Lindenblüten sowie die jungen Blätter der Brombeere und Erdbeere!

e.— **Neue Kartoffeln** werden heute (Donnerstag) an allen Verkaufsstellen in halber Tagesmenge abgegeben. Der Preis beträgt 14 Pfg. das Pfund. Man beachte die Anzeige

e.— **Bezugsausweise für Grieß, Graupen und Grütze** werden morgen (Freitag) in den Bezirksausgabestellen ausgegeben. Die Scheine haben Gültigkeit für die Monate Juli bis September. Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

e.— **Lebensmittelsünder.** Die Polizeiverwaltung macht bekannt: Der Firma Friedrich Wilhelm Reitz, hier, Steinstraße 16, ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, betreffend die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, jeglicher Handel mit Käse sowie die Herstellung von Käse wegen Unzuverlässigkeit, den Eheleuten Fritz Mons, hier, Brüderstraße 24, ist auf Grund der Bundesratsverordnung jeglicher Handel mit Lebensmitteln — außer Fisch und Fischwaren — wegen Unzuverlässigkeit und mangelnder Sachkenntnis untersagt worden.

**Barmen**, 13. Juli.

b.— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz wurden aus Barmen ferner ausgezeichnet: Leutnant der Ref. Engelbert Tacke im 40. Ref.-Inf.-Regt., Sohn des Eisenwarenhändlers A. Tacke, Allee wohnhaft; Wehrmann Paul Voß im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 53, Hohensteinerstraße 21 wohnhaft; Einjähriger Kriegsfreiw. Unteroffizier Fritz Bockmühl. — Dem Sergeanten Gustav König im Inf.-Regt. Nr. 70, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Krautstraße 67 wohnhaft, wurde das Oldenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

b.— **Die Wohlfahrtszentrale der Stadt Barmen** wendet sich mit einem Aufruf im Inseratenteil unserer heutigen Nummer an unsere Mitbürger. Wir empfehlen ihn der Beachtung.

b.— **Eine Kriegskleidersammlung** veranstaltet der Nationale Frauendienst. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

b.— **Schauturnen der Damenabteilung des Barmer Turnvereins von 1846 zu Ehren der Verwundeten.** Der Barmer Turnverein von 1846 hatte am vergangenen Samstag die Verwundeten der Barmer Lazarette zu einem Schauturnen seiner blühenden Damenabteilung in seine Turnhalle an der Heckinghauserstraße eingeladen. In hellen Scharen waren die Feldgrauen der Einladung gefolgt. Ihr reicher Beifall bekundete, daß die Turnerinnen den Vaterlandsverteidigern einige recht abwechslungsvolle, genußreiche Stunde bereitet haben. In Kleins Garten wurden die Verwundeten als Gäste des Barmer Turnvereins bewirtet. Das Vereinsorchester sorgte für gute musikalische Unterhaltung, während die Feldgrauen durch Reden, Vorträge und Lieder ihrer Freude und ihrem Danke Ausdruck gaben. Ein kleines Geschenk mit entsprechender Widmung wird den Verwundeten noch lange Zeit auch ein äußeres Erinnerungszeichen an die im Kreise froher Turner und Turnerinnen verlebten genußreichen Stunden sein.

## Letzte Telegramme.

### U-Bootangriff auf die englische Küste.

WTB. **London**, 12. Juli. (Amtlich.) Reuter. Gestern abend um 9½ Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen, unverteidigten (?) Hafen Seeham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige 30 dreizöllige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschoß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

### Die Amerikafahrt des deutschen Handels-U-Bootes.

WTB. **Stockholm**, 12. Juli. Die Auslandsnachrichtenstelle des Auswärtigen Amtes meldet: Die Amerikafahrt des Unterseebootes „Deutschland" hat in Schweden großen Eindruck gemacht. „Aftonbladet" sagt: Die Fahrt des ersten deutschen Handels-Unterseebootes ist ein epochemachendes Ereignis, dessen Bedeutung bald klar die einzelnen Tatsachen hinausgeht, daß es einem Dampfer gelungen ist, das englische Blockadenetz mit einer feuren Last zu durchbrechen. In der großartigen Entwicklung der Verkehrsmittel nimmt die Tat der „Deutschland" unter Kapitän König einen hervorragenden Platz ein. Außerdem zeugt sie laut für Deutschlands Unternehmungsgeist und deutsches Genie. „Swenska Dagblad" schreibt: Die Handelsblockade mit Hilfe von U-Booten zu durchbrechen, ist eine wichtige Tat, die unübersehbare Folgen haben kann. Gelingt es den Deutschen, einen Frachtverkehr mit Amerika unter Wasser einzurichten, so ist die englische Blockade tatsächlich durchbrochen.

WTB. **Washington**, 12. Juli. (Reuter.) Die britische und die französische Botschaft haben beim Staats-Departement wegen des Unterseebootes „Deutschland" Vorstellungen erhoben. Sie machten geltend, daß ein U-Boot, selbst wenn es zu Handelszwecken gebaut ist, doch gewissermaßen ein Kriegsschiff sei.

### Griechenland und die Entente.

TU. **London**, 12. Juli. Die Regierungen von Großbritannien und Frankreich haben beschlossen, die griechischen Offiziere, die vor kurzem das Mobilisationsbureau eines venizelistischen Blattes in Saloniki angegriffen haben, den griechischen Behörden auszuliefern.

### Schwedisches Ausfuhrverbot.

WTB. **Stockholm**, 12. Juli. Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für getrocknete und geräucherte Fischkonserven und Tee erlassen.

### Das Explosionsunglück in Spezia.

BB. **Basel**, 12. Juli. (Meld. des „B.-A.") Die „Basler Nachrichten" berichten aus Mailand, daß bei der in der italienischen Presse nur kurz erwähnten Explosionskatastrophe in Spezia in Wirklichkeit nicht eine Kiste Pulver, sondern eine große Munitionsfabrik in die Luft gegangen und von ihren 480 Arbeitern fast einziger am Leben geblieben ist. Außerdem sind aber noch zahlreiche andere Opfer zu beklagen. Am Strande badete eine große Anzahl Kinder und Erwachsener, von denen mehr als 300 getötet wurden. Der „Secolo" sucht die Katastrophe als ein deutsches Attentat hinzustellen und die Kriegserklärung an Deutschland endlich zu veranlassen, ohne natürlich eine Spur von Beweis erbringen zu können.

## Handels-Nachrichten.

Der Berliner Börsenvorstand hat auf Grund des Beschlusses der Handelskammer vom 8. Juli die am 26. Juni veröffentlichten Bestimmungen zur Eindämmung der Wertpapierspekulationen während des Krieges in Kraft gesetzt.

Die Aktiengesellschaft vorm. Fritzer & Roßmann in Berlin ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht in der Lage gewesen, seit der Aufnahme der Herstellung von Kriegsmaterial einen Ausgleich für das Näh- und Schreibmaschinengeschäft zu schaffen. Es konnten nicht einmal die Abschreibungen verdient werden, so daß der Abschluß einen Verlust (im Vorjahre 1660 Mark Reingewinn) aufweisen wird.

Die Verwaltung der deutschen Kunstleder-A.-G. in Borsig bei Koswig in Sachsen beschloß infolge des fortgesetzt stark gestiegenen Umsatzes der Gesellschaft, der zugleich Erweiterungsbauten und die Erhöhung der Betriebsmittel zweckmäßig erscheinen lasse, der Hauptversammlung die Erhöhung der Betriebsmittel von 3 Millionen Mark auf 2 750 000 Mark vorzuschlagen. Die Direktion glaubt, daß die bisherige günstige Entwicklung um so mehr als eine dauernde betrachtet werden könne, da sie nicht besonders durch Kriegsaufträge hervorgerufen ist.

Die mechanische Buntweberei vorm. Kolb & Schüle, A.-G., schlägt für das Geschäftsjahr 1915-16 wieder eine Dividende von 15 Prozent vor. In den Jahren vorher wurden regelmäßig 9 Prozent gezahlt.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

# An die Bürger Barmens!

Um die vorhandenen Kleidervorräte während der Kriegszeit zweckmäßig auszunutzen und drohender Bekleidungsnot der unbemittelten Bevölkerung vorzubeugen, veranstalten wir im Einvernehmen mit der städtischen Wohlfahrtszentrale eine allgemeine große

# Kriegs=Kleidersammlung.

Es handelt sich um eine **Sammlung von gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücken, Stoffen und Schuhen,** wie sie sich in jedem Hause ansammeln, und zwar — darauf dürfen wir im Hinblick auf den ernsten Hintergrund des Unternehmens wohl dringen — **nicht bloß um alle überflüssigen,** sondern um alle irgendwie **entbehrlichen** Sachen **zum Zweck des wirtschaftlichen Ausgleichs.**

Wir bitten um:

**Herrenkleider** (Hosen, Röcke, Ueberzieher, alte Fräcke, Gesellschaftsanzüge usw.),

**Frauen- und Kinder-Kleidung** (Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Unterröcke),

**Wäsche aller Art** (Herren-, Frauen- und Kinderhemden, besonders auch weiße und bunte Herren-Oberhemden, Schürzen, Unterröcke, Waschkleider, Unterjacken und Unterhosen, überhaupt gestrickte und gewirkte Sachen jeder Art, Strümpfe und Strumpflängen, Tisch- u. Bettwäsche, Bettzeuge, Handtücher),

**Schuhe und Hausschuhe, Handschuhe, Schals, wollene und gestrickte Mützen, weiche Filzhüte, Tücher, Decken, alte Teppiche, Möbelstoffreste** (zur Anfertigung von Hausschuhen und ähnlichem),

**Vorhänge aus Wolle, Leinen und anderen festen Stoffen** (Rouleaux, keine Schleiergardinen), gut erhaltene **Schirme, Bettwerk** usw. usw.

Zu allen werden vorhandene **Flickstoffe** erbeten; auch kann **altes Leinen** gut verwendet werden.

Wenn wir auch erwarten dürfen, daß manche Geber sich in diesem Falle von eben entbehrlichen, gut erhaltenen Sachen trennen, **die sie in normalen Zeiten nicht abgeben würden,** so nehmen wir doch auch **alles Schadhafte dankbar** an.

Die Sachen werden, nachdem sie geordnet, in der **Arbeitsstube** zweckmäßig umgearbeitet, sonst auch nach Bedarf nur gewaschen oder gereinigt sind, demnächst **nach vorher festgelegten bestimmten Grundsätzen zu billigem Preis an hiesige Unbemittelte** (z. B. nicht erwerbstätige Kriegerfrauen, kinderreiche bedürftige Familien usw.) **verkauft, zum kleineren Teil auch nach genauen Ermittlungen an ganz Bedürftige verschenkt.**

**Bevor wir die allgemeine Sammlung in allen Straßen der Stadt einleiten, bitten wir zur Schonung noch guter Sachen alle, die solche abzugeben haben, um deren Zusendung von Donnerstag den 13. Juli bis Donnerstag den 20. Juli an eine der unten angegebenen Stellen.** Falls die Zuschickung Schwierigkeiten bereiten sollte, bitten wir um Mitteilung auf einer **Postkarte** an die Geschäftsstelle des Nationalen Frauendienstes, Unterdörnerstraße 133, damit die Sachen von uns abgeholt werden können.

## Annahmestellen:

1. **Hauptsammelstelle** in der freundlichst zur Verfügung gestellten **Reinshagenschen Fabrik,** Gewerbeschulstraße 32, Eingang Fischertalerstraße (geöffnet von 4—7 Uhr).
2. Frau Professor **Fahrenkrog,** Oberwallstr. 68.
3. Frau **Max Luhn,** Hohenzollernstraße 1.
4. Frl. **Elisabeth Klein,** Emilienstraße 41.
5. Frau **Fritz Wittenstein,** Allee 9.
6. Frau **Wwe. Jotzen,** Elberfelderstr. 27.
7. **Geschäftsstelle des Nationalen Frauendienstes,** Unterdörnerstraße 133.
8. Frau **Ernst Schneider,** Jägerstraße 33.
9. Frau **Peter Luhn,** Diekerstraße 3.
10. Frau **Gustav Strauß,** Große Friedrichstraße 16 (nur vormittags).

**Barmen,** im Juli 1916.

**Der Nationale Frauendienst.**

2604


**Stadthalle Johannisberg**

Donnerstag den 13. Juli 1916, abends 8 Uhr:

**Konzert des Städt. Orchesters.**

Leitung: Städtischer Kapellmeister Karl Gemünd.

Einlaß 7½ Uhr. Eintrittspreis 50 ₰ u. 5 ₰ Kartensteuer. Jahreskarten haben Gültigkeit. 1272

**Sonntag den 16. Juli,**

nachmittags 3 Uhr, f3

Auf zum Ehrenberg:

**Ziegen-Ausstellung**

verbunden mit Verlosung,

des Ziegen-Zuchtvereins Langerfeld-Schwelm im Lokale zur „Schönen Aussicht", Friedr. Eriemann.

Eintritt 20 Pfg., Kinder frei.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Die Auszeichnung treuer Dienstmädchen**

soll am 22. Oktober d. J. wiederholt werden. Nur Barmer Herrschaften, bei denen die Mädchen 5, 10, 20, 30, 40 und 50 Jahre in Barmen im Dienste gestanden haben, werden gebeten, dieselben möglichst vor Anfang der Ferien, spätestens bis zum 15. September, mit Angabe des Geburtsortes und Tages des Dienstantritts bei hier unterzeichneten Damen anzumelden. 3831a

**Der Vaterländische Frauen-Verein**

**Zweigverein Barmen, Abt. IV.**

Frau Emilie Brüninghaus, v. Eynernstraße 11.
Frau Emilie Cramer, Bollwerkstraße 4.
Frau Else Meisenburg, Emil Rittershausstraße.
Fräulein Clara Schlieper, Cleferstraße 28.
Frau Oswald Seyldach, Parlamentstraße 16.

Die beste 212b

**Ausbildung als Kontoristin**

erhalten junge Mädchen in der — durch ihre großartigen Unterrichtserfolge rühmlichst bekannten —

Kaufmännischen Privatschule

**Flockenhaus**

Barmen, Ecke Gemarker Ufer u. Rathausbrücke.

Neue Kurse beginnen jederzeit.

Im f419

**Salamander.**

Täglich 8,20 Uhr:

Karl Blaß (Tännes):

**Nervös!?!?**

Musikal. Schwank in 3 Akten.

**Weinstube** Rest. Bismarck — Elberfeld — Schloßbleiche 32 1. Stock. f2 [illegible]

**Auerbachs Keller**

(fr. Parisiana) im Thalia.

**Vornehmste Bar!**

Geöffnet ab 6 Uhr. 224

**Allgem. Ortskrankenkasse Langerfeld.** z10

Unsere Geschäftsräume sind vom 15. Juli ds. Js. ab für den öffentlichen Verkehr infolge Personalmangels nur noch vormittags von 8—1 Uhr geöffnet.

Der Kassenvorstand.

**Mineral-Wässer**

für den Kurgebrauch und für die Tafel.

Aachener Kaiser-Brunnen, Altwasserfurter Marktsprudel, Apenta-Bitterwasser, Biliner Sauerbrunnen, Emser Krämchen, Fachinger, Hunyadi-Janos Bitterwasser, Kaiser-Friedrich-Quelle, Karlsbader Mühlbrunnen und Sprudel, Lamscheider Stahlbrunnen, Leuchstädt. Mineralbrunnen, Neuenahrer Sprudel, Rhenser- Reichertser-, Selzschlirfer Wildunger- Helenen- u. Georg-Viktor-Quelle sowie alle nicht hier aufgeführten Mineralwässer in frischer Füllung liefert frei ins Haus

**Emil Jansen**

Barmen, Wertherstraße 8.

Telephon 430 und 4107.

**Bettnässen** Befreiung gar. sofort. Alter u. Geschlecht angeben. — Auskunft umsonst und diskret. Sanitas, Fürth i. B. 6, Flößaustraße Nr. 23. b886


# An unsere Mitbürger!

Seit dem Bestehen Barmens hat **Wohltätigkeitssinn** seine **Einwohnerschaft** ausgezeichnet und sich als eine durch geschichtliche Ueberlieferung **geheiligte Pflicht** von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt.

Was die Opferfreudigkeit der Barmer Bürger auch in dem nunmehr bald zwei Jahre währenden Völkerringen Großes leistet, gehört zu den erhebenden Erfahrungen dieser ernsten, gewaltigen Zeit.

Aus allen Schichten der Bevölkerung sind in breitem Strome hingebender aufopfernder Liebe die Scherflein und Gaben geflossen für unsere heldenhaft ausharrenden Kämpfer draußen und für die mancherlei durch den Krieg hervorgerufenen Nöte daheim:

**Freiwillige Beiträge in Höhe von mehr als 1¼ Million Mark wurden uns bisher anvertraut.**

Demgegenüber durften wir für

1500 Verwundete mit rund 100000 Verpflegungstagen die Pflegekosten aufbringen,
10000 Mark monatlich für Feld-Liebesgaben und für deutsche Kriegsgefangene verwenden,
10000 Personen (darunter 1000 Schulkinder) täglich billige, aber kräftige Mittagskost verabreichen,
10000 Familien Mietunterstützung gewähren,
10000 Mark im monatlichen Durchschnitt außergewöhnliche Beihilfen leisten.
10000 Personen teils in besonderen Werkstätten, teils durch Heimarbeit lohnenden Verdienst verschaffen.

**Soll aber die Quelle so reichen Segens nicht versiegen, so bedürfen wir, zumal bei unserer stetig zunehmenden Beanspruchung, dringend aufs neue ausgiebigster Unterstützung, zu deren Zweck alsbald eine neue Sammlung erfolgen wird.**

Wir dürfen nie vergessen, daß es in dieser Zeit unerhörten Ringens und Ertragens heiligste Pflicht eines jeden einzelnen ist, an seinem Platze das Aeußerste zu leisten. Was draußen vollbracht wird, das haben wir Daheimgebliebenen zu stützen und zu sichern mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln. Was darf Geld und Gut, was dürfen Entbehrungen gegenüber dem täglichen Einsatz von Gesundheit und Leben derer da draußen bedeuten? All unser Sein und Haben gehört jetzt der gemeinsamen Sache; niemand darf selbst die größten Opfer scheuen. Wir tauschen den reicheren Gewinn des freudigen Stolzes ein, nicht vor den Heimkehrenden dereinst die Augen senken zu müssen als die Lauen, die Selbstsüchtigen, die Schlaffen und Verständnislosen. Freudigster Gewinn des Lebens kann nur erwachsen aus dem Einsatz des Lebens; Einsatz des Lebens bedeutet aber höchste Opferfähigkeit.

An Sie wenden wir uns. Es gilt, durch eine neue Sammlung die Mittel zur Durchführung der gesamten Kriegswohlfahrtspflege unserer Stadt zu gewinnen.

**Wir vertrauen auf unsere Mitbürger.**

## Die Wohlfahrtszentrale der Stadt Barmen.

**Barmen,** den 12. Juli 1916.

### Zahlungsweise:

Die Einzahlung erfolgt bei der Reichsbank in Barmen auf das **Konto: „Barmer freiwilliges Unterstützungs-Konto."** Zeichnungen über Mk. 250.— können in Teilzahlungen am 1. September, 1. Oktober und 1. November 1916 geleistet werden.

Zurzeit veräußerliche Aktien, Obligationen, Wertpapiere aller Art, insbesondere Kriegsanleihescheine, werden gerne in Zahlung genommen.

Außer den einmaligen Zeichnungen werden auch monatliche Beitragsverpflichtungen für die Dauer des Krieges gerne entgegengenommen. 3829a


Solange Vorrat reicht. f444

**la Bouillon-Würfel**

25 Stück . . . nur Mk. 1.—
50 Stück . . . nur Mk. 1.95
100 Stück . . . nur Mk. 3.80
Frankholz. E., Klotzbahn 5a.

Natürlicher, echter, garantiert reiner

**Bienenhonig**

ärztlich empfohlen als Linderungs- und Heilmittel bei viel. Krankheiten.

**Emil Jansen**

Barmen, Wertherstraße 8.
Telephon 430 u. 4107. 248b

**Knochenschrot** mit **Fleischkrissel** f. Hühner, Schweine, Hunde, haltbar, bestes Kraftfutter, 100 Pfd. 28 ₰, 50 Pfd. 15 ₰, 25 Pfd. 8 ₰ mit Sack ab hier gegen Nachn. Postpaket 9 Pfd. 3.25 ₰. Geflügel-Zucht-Anstalt, Brackel b. Dortmund 5.

200 000

**Bouillonwürfel**

sofort greifb., Probesendung 1000 Stück Mk. 29.50 Nachn. Wilh. N. Franken, Charlottenburg, Mommsenstraße 47. a214

Seiden-Satins zu Jackettfutter usw. (letzte). Schwarz Panama zu Schürzen, meterweise am Lager. B., Luisenstr. 3a. 3817a

Blasses Aussehen und Sommersprossen verd. sof. das gesetzl. geschützt. ärztl. anerkannt.

**Braunolin**

Sofortsonnenverbrannt. Teint. Fl. 2.50 und 4.00 M. R. Mittelhaus, Bln.-Wilmersdorf 22 Nassauische Str. 15

**Bäder-Zutaten**

wie:

Badesalze, Mutterlauge, Kohlensaure Bäder, 248b Sauerstoff-Bäder, Silvana-Bäder-Essenzen, Pinolöl-Bade-Tabletten, Kiefernadel-Extrakt, Eifel-Fango. — ferner:

Quellsalze, natürliche und v. Laudow. Quellsals-Seifen

**Emil Jansen**

Barmen, Wertherstraße 8.
Telephon 430 und 4107.

## „Und seien es kahle Felsen ..."

Roman von Fritz Stoffel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

31]

„Mein lieber Freund", sagte er sehr eindringlich, „das ist gerade die rechte Stunde, um die andere Sache aus der Welt zu schaffen! Es darf zwischen Euch und Meyer nicht zum Prozeß kommen! Seht Euch den Mann an, und dann tut, was Euch Euer Gewissen sagt! Ihr nehmt die Beleidigung, und er nimmt die Klage zurück!"

Einen Augenblick schien Schmoll zu schwanken; seine Blicke gingen wie suchend über den Steinbruch. Plötzlich aber fuhr es wie ein heftiger Ruck durch seinen Körper. Dort, an der vorspringenden Felskante, sah er wieder, wie vor drei Wochen, seine Eva liegen, bleich, tot, hin für immer. Und da war im Nu jede weiche Regung aus seiner Seele verschwunden.

„Herr Pfarrer", sagte er hart, „es kommt zum Prozeß! Was hat Pilatus gesagt? Was ich geschrieben habe, das hab' ich geschrieben!"

Da wandten sich die Männer bitter enttäuscht von ihm ab, und Schmoll fühlte es: ein allgemeines Mitgefühl hatte ihm all die Jahre her sein schweres Geschick tragen helfen; die allermeisten Bauern glaubten an seine Unschuld. In dieser Stunde aber fingen sie an, ihm ihre Teilnahme zu versagen. Die Rücken, die sich ihm auf einmal so kalt und geflissentlich zuwandten, schienen alle zu sagen: „Wir haben dich überschätzt; du hast doch kein Herz im Leib!"

Da war es ihm auf einmal, als ob ihn eine kalte Hand im Genicke packte; die Zähne fingen an zu klappern, und die Hände bebten. Einen scheuen Blick warf er auf die Menschen, die sich nach dem Dorfe verzogen und ihn allein ließen. Dann sank er verzweifelt zur Erde, raufte sich das Haar und hob seine Hände drohend auf zum Himmel ....

12.

Vierzehn Tage später standen eines Tages um die Mittagsstunde zwei Gruppen Hunsrücker Bauern in einem der dunkeln Gänge des Landgerichtes Koblenz. Schon von neun Uhr an waren die Leute vor der Türe des Strafkammersaales versammelt; sie waren müde zumUmfallen und hungrig dazu. Die ungewohnte feierliche Umgebung benahm den meisten Bauern, die in ihrem Leben nie vor Gericht erschienen waren, schier den Atem. Scheu blickten sie zu den Gerichtsdienern mit den betreßten Röcken und den dicken Aktenmappen herüber, wenn die würdig durch die Korridore gingen, und wenn ein Rechtsanwalt im schwarzen Talar vorüberschritt, dann griffen sie stumm an ihre Mützen.

In einer der Gruppen führte Jakob Schmoll leise das Wort. Seine Zuhörer waren seine „Schutzzeugen", die er hatte laden lassen, obgleich ihm sein Anwalt dringend geraten hatte, die Kosten zu sparen: Müller Stüver und noch vier andere Bauern aus Gangelbach. Schmoll war im Zuge, er redete nur von seinem großen Prozeß vor siebenundzwanzig Jahren und wie jetzt alles aufgedeckt werden sollte.

Die andere Gruppe war kleiner. Auf einem Stuhle, den ein Gerichtsdiener herbeigetragen hatte, saß Christian Meyer mit vergrämtem Gesicht. Man sah es ihm an: nur mit allergrößtem Widerstreben war er gegangen an diesen hochnotpeinlichen Ort.

Noch vor acht Tagen hatte er die Klage niederschlagen wollen. Aber Schmoll versicherte jetzt erst recht den Leuten, wenn sie auch gar nichts mehr von ihm hören wollten: „Ich nenne ihn so lange vor allen Menschen einen meineidigen Schuft, bis er klagt!" Da hatte sich Meyer zuletzt entschließen müssen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

Neben Meyer stand sein Sohn Wilhelm, der ihn beim Gehen stützen mußte, und als Meyers Zeugen Vorsteher Hetzel und der Bauer Schreck. Und es war merkwürdig: obwohl die Schutzzeugen Schmolls absolut nichts zugunsten des Verklagten auszusagen wußten, obwohl die da drüben in der anderen Gruppe ihre lieben Freunde und Nachbarn waren, so hüteten sie sich ängstlich, auch nur einen Blick hinüberzuwerfen. Ihr Gefühl einer strengen Unparteilichkeit zog für diese Stunden einen scharfen Grenzstrich zwischen hüben und drüben.

Als die Glocke halb eins schlug, trat auf einmal Schmolls Rechtsanwalt herzu, gab seinem Klienten einen Wink und führte ihn an das äußerste Ende des Korridors. Da gab es ein hartes Gefecht.

„Ich habe Ihnen schon im voraus meine Meinung gesagt", flüsterte erregt der Jurist, „Ihre ganze Sache ist absolut faul, und ich werde mich hüten, etwas anderes zu tun, als einen Vergleich anzubahnen. Und Sie können froh sein, wenn Sie mit einem blauen Auge davon kommen!"

Auf diese Rede holte Schmoll als einer, der besser beim Gericht Bescheid weiß, als so ein studierter junger Jurist, weit aus. Er wollte dem Anwalt haarklein beweisen, wie das Gericht vor 27 Jahren so manche schlüssige Beweismöglichkeit vollständig außer acht gelassen habe, der Anwalt hielt sich an die Beleidigungsklage, und so redeten die zwei in immer erregterem Tone eine lange Weile aneinander vorbei, bis auf einmal die Tür des Saales ging. Der Gerichtsdiener, der heraustrat, rief zwei Namen auf: Christian Meyer und Jakob Schmoll aus Gangelbach. Schmoll biß sich erregt auf die Oberlippe und konnte kaum warten, bis Meyer, gestützt auf seinen Wilhelm, vor ihm in den Saal gehumpelt war. Dann schloß sich die Türe hinter den Widersachern.

Die beiden Zeugengruppen pürschten sich still aneinander heran, starrten die geschlossene Tür an und lauschten. Aber die Tür war dick, lange verstanden sie kein Wort. Es wurde ein Uhr, es wurde halb zwei, kein Zeuge wurde aufgerufen. Zuletzt legte der pfiffige Bauer Gumm sein Ohr ans Schlüsselloch und horchte. Endlich richtete er sich auf und flüsterte: „Da drin geht's hart her! Der Schmoll ruft nur immerzu: „Ich will keinen Vergleich, ich will mein Recht!" Und nun hörten auch die anderen Bauern den Ton von messerscharfen Worten. Es war eine lange, lange Reihe, dann schienen zwei zu gleicher Zeit zu sprechen, dann wieder einer. Endlich schrie einer auf, daß sich die Stimme überschlug: „Hier das Ehrenzeichen an meiner Brust hat mir der König von Preußen verliehen, und ich verlange von preußischen Richtern Gerechtigkeit!"

„Das ist der Schmoll!" flüsterten die Bauern erregt, „er redet sich um seinen Hals!" Und mit Zittern und Zagen sahen sie dem Augenblick entgegen, wenn sie nun endlich doch hineingerufen würden.

Und auf einmal wurde die Türe wieder geöffnet, und mit ruhiger, gleichmütiger Stimme verkündete der Gerichtsdiener: „Die Beweisaufnahme ist geschlossen, das Gericht ist zur Beratung abgetreten. Die Zeugen können eintreten."

Die Bauern machten verdutzte Gesichter. Wozu waren sie denn hierher gekommen jetzt in der dringenden Arbeit, wenn man sie nicht verhören wollte? Vorsichtig schoben sie sich in den Saal und staunten alles an, was da zu sehen war. Zwar der Gerichtstisch war leer. Nur oben an dem Kopfende saß einer in einem langen Talar mit seidenen Aufschlägen und ihm gegenüber ein anderer in einem schwarzen Gewande ohne Schmuck. Aber nun da vorn an der Schranke: Schmoll stand im Gespräche mit seinem Rechtsbeistande, er schien zu rasen vor Wut und Empörung. Die Augen quollen aus den Höhlen, fingerdick traten die Adern an den Schläfen hervor, die Rechte hieb krampfhaft in die Luft, als wollte sie die ganze Welt zerschmettern.

Doch da trat langsam, würdig der Gerichtshof herein, selbst der alte Meyer erhob sich mühsam von der Zeugenbank, und der Vorsitzende begründete das Urteil.

Es war wahr und nicht zu leugnen: Jakob Schmoll war ein schwer geprüfter Mann, und das Gericht hatte sich die größte Mühe gegeben, die Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Da aber der Angeklagte nicht dazu zu bewegen war, mußte der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen werden. Mildernde Umstände wurden Schmoll in weitgehendem Maße zugebilligt, aber andererseits hielt das Gericht eine empfindliche Strafe doch für angebracht.

Jakob Schmoll war zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark und den Kosten verurteilt.

(Fortsetzung folgt.)


**Weiße Zähne** b136

durch Chlorodont-Zahnpaste, auch gegen [illegible] herrl. erfrisch. Geschmack. Tube 60 ₰ u. 1 M.


---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

**Hans Bamberger**

Kriegsfreiw. Gefreiter im Res.-Infant.-Regt. Nr. 211
Inhaber des Eisernen Kreuzes

hat nun auch sein Letztes, sein junges Leben für das Vaterland hingegeben. Er fiel am 6. Juli, im Alter von 20 Jahren.

Familie L. Bamberger.

Zimmer 8, 18 und 28.

Elberfeld, Neukölln, Cuxhaven, den 12. Juli 1916

Bitte, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

---

**Nachruf.**

In treuester Pflichterfüllung starben u. a. in heißem Ringen für ihr Vaterland:

Unteroffizier
**Wilhelm Jargon**

Reservist
**Wilhelm Schäfer**

Reservist
**Ludwig Röhle**

Ersatz-Reservist
**Clemens Stürmer**

Seit Kriegsbeginn kämpften sie mit uns, Schulter an Schulter. In Freud' und Leid vereint, sind sie uns teure und liebe Kameraden gewesen, bis sie der Tod aus unserer Mitte riß.

Sie werden uns stets unvergessen bleiben.

Ihre Kameraden der 4. Kompagnie, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99.

Im Felde, 10. Juli 1916. d7656

---

**Nachruf.**

Es starben weiterhin den Heldentod für das Vaterland folgende Werksangehörigen:

**Johann Müller**
aus Cöln-Mülheim,

**Otto Schulz**
aus Wiesdorf,

**Anton Schindler**
aus Wiesdorf,

**Ernst Tietz**
aus Wiesdorf,

**Johann Hahn**
aus Wiesdorf,

**Friedrich Welzel**
aus Wiesdorf.

Wir werden das Andenken dieser Tapferen stets in Ehren halten.

Leverkusen, den 7. Juli 1916.

**Das Direktorium der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co.**

a524

---

Für die reichen Kranzspenden und Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben verstorbenen Sohnes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Verwundeten des hiesigen Lazaretts, dem Kriegerverein sowie den Herren Offizieren und dem Verwundeten-Chor meinen besten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor [illegible] für die Trost- und Segensworte in der Kirchenhalle und am Grabe des Verstorbenen.

Familie August Mutzberg.

Elberfeld, den 12. Juli 1916.

---


Hautausschläge

Frauenleiden Offene Beine

wurden mit überraschendem Erfolge beseitigt durch eine Kur mit

Nur echt mit

**Pyrmonter Ferment**

Aerztlich empfohlen. Steht unter ständiger Kontrolle des staatl. vereidigten Chemikers Dr. K. Brauer in Kassel.

Vorrätig in Elberfeld: Adlerapotheke, Morianstr. 32, Hirschapotheke, Kipdorf 18 u. Hofkamp 5a, Löwenapotheke, Herzogstr., Schwanenapotheke, Schwanenstraße 42.

Prospekte und Analysen versendet die Fabrik-Niederl.: C. A. Hülsebusch, Köln-Ehrenfeld, Siemensstr. 18

Glas Mk. 3.—. b135


---

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 13. Juli ds. Js., findet

**Verkauf von neuen Kartoffeln**

(Preis: 14 Pfg. für das Pfund)

in halber Tagesmenge in allen Verkaufsstellen statt.

Die Verkaufsstelle für die Bezirke 100 bis 105, 109 bis 112 befindet sich jetzt Distelbeckerstraße 28 (statt bisher Neue Gerstenstraße 11).

Die auf jeden Haushalt entfallende Menge ist vorhanden, so daß Drängen unnötig ist.

Für nicht zur Ausgabe gelangte Kartoffelmengen werden Brot und Mehl als Ersatz gegeben. Bezugsausweise stellen die Bezirkskartenstellen aus.

Elberfeld, den 12. Juli 1916.

k6427 Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Kirschbaum.

---


**Sanatorium Lindenbrunn**

bei Coppenbrügge am Jthgeb. (Wesergeb.) 1 Stunde von Hannover. Linien: Köln — Berlin, Leipzig — Holland. Physikalisch-diätetische Kuranstalt. Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Magen-, Darm-, Frauenleiden etc. Schwefelbäder etc. Quellen. Ideal. Aufenth. f. Nervöse, Blutarme u. Erholungsbedürftige. Herrl. Wald- u. Gebirgslage. Luft- u. Sonnenbäder. Sonnenbahn. M. 5,50—6,00 inkl. voller Pension u. Kur. Prosp. d. Dr. Hottes.

4212


---

## Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 14. Juli ds. Js. werden in den bekannten Bezirksausgabestellen f6427

**Bezugsausweise für Grieß, Graupen u. Grütze**

mit Gültigkeit für die Monate Juli, August u. September ausgegeben.

Die Ausgabestelle für die Bezirke 93 bis 99 befindet sich von Freitag ab in der Stadthalle, Eingang Küpperstraße, statt bisher Turnhalle, Schulzahnklinik.

Die Bezugsausweise sind für die Haushaltungen ausgestellt und enthalten für jede versorgungsberechtigte Person und für den Monat ein Feld über je eine Einheit Grieß oder Graupen oder Grütze.

Die Einheit wird für den Monat Juli auf 250 gr festgesetzt.

Die Bezugsausweise sind sofort in einer Verkaufsstelle, welche bisher schon Grieß, Graupen oder Grütze vertrieben hat, zur Bezugsanmeldung vorzulegen. Die Wahl der Bezugsquelle ist für die Gültigkeitsdauer der Ausweiskarte bindend. Der Verkäufer trägt bei der Anmeldung in dem dafür vorgesehenen Raum seine Geschäftsbezeichnung ein, trennt den für diesen Zweck vorgesehenen Kontrollabschnitt ab und reicht diesen zum Nachweis des bei ihm angemeldeten Bedarfs umgehend der Verteilungsstelle (Rathaus, Zimmer 44a) ein; auf der Rückseite des Kontrollabschnitts hat der Verkäufer anzugeben, durch welchen Großhändler er die ihm nach Maßgabe der angemeldeten Kunden zustehende Warenmenge zu beziehen wünscht. Auf Grund der eingereichten Kontrollabschnitte erfolgt die Verteilung der verfügbaren Mengen an Grieß, Grütze und Graupen an die Verkaufsstellen durch den Großhandel.

Bei der Abgabe an die Verbraucher ist für je eine Einheit (im Monat Juli 250 gr) Grieß oder Graupen oder Grütze ein Feld des Bezugsausweises durch Lochung zu entwerten.

Wer diesen Abgabebedingungen zuwider Grieß oder Graupen oder Grütze abgibt, wird von dem Weitervertrieb städtischer Lebensmittel ausgeschlossen.

Elberfeld, den 12. Juli 1916.

Die Lebensmittelkommission. Der Oberbürgermeister.

---

Am Freitag, dem 14. ds. Mts., sind sämtliche Geschäfte der Stadt, welche Kartoffeln verkaufen, verpflichtet, die für die vergangene Woche gültigen Kartoffelabschnitte abzutrennen und dem Lieferanten der Kartoffeln zu übergeben. 2535

Barmen, den 13. Juli 1916. Der Oberbürgermeister.

---


**Da Tausende von Bestellungen auf Käselieferung** eingelaufen, können die Aufträge nur in Reihenfolge ausgeführt werden, weshalb Verzögerungen von 2—3 Wochen eintreten.

Molkerei Friedrich Dohm, Danzig.

---

**Welche Dame interessiert**

es nicht, zu wissen, wo sie bei größter Auswahl wirklich billigst: Spitzen, Seidenstoffe, Velvets, Samte, Plüsche, Festons, ferner Bänder, Futter usw. einkaufen kann. Sie finden dies bei uns, wie Sie sich frdl. überzeugen wollen. 16621

**Elberfelder Spitzenlager**, Wilhelm Schaffen, Kipdorf 33 u. 35.

---

**Akademie Roland & Hessler**

Elberfeld.

Ab 1. August: Neuartige Näh-Lehrkurse für den Hausbedarf.

Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Der Unterricht findet vormittags von 9—12½ Uhr statt. Die Tage können gewählt werden. Gewissenhafte Unterweisung in allen Fächern der Damen- u. Kinderbekleidung.

Ausführlicher Bericht postwendend. i53

---

Habe 55—58 Kilo Friedensware

**Hanfbindfaden**

3 Draht, 2¼ T, ungebleicht, in 200 gr-Knäuel, gegen Höchstgebot abzugeben ab hier gegen sofortige Barzahlung.

u3888 Herm. Stöcker, Winterborn, Rhld.

---

**Trauer-Hüte**



L. Fleischhacker

He[illegible]

---

**Prima Räucherflundern**

täglich frisch, p. Pfd. 1,40 Mk. Versand in Postpaketen von 6 bis 9 Pfd. g. Nachn. W. Gallfieder, Ahlbeck, Seebad. b7[illegible]

---

Von meinen Abschlüssen habe noch freibl. anzubieten:

ca. 4500 kg Lithopone Weiß la
ca. 1000 kg Lederleim la
ca. 18 Faß Siebelkleister
ca. 3 Faß Indurin etc.

**Ernst Leimkühler,**
Lack- und Farben-Großhandlung,
Elberfeld, Kipdorf 12 und Hofkamp 1.
Fernsprecher Nr. 3476. 100

---

**Näh-Ahle „Juwel"**

D. R. G. M. + Patent.
Oesterr. u. ungar. Pat. angem.



Jeder sein eig. Reparateur! Die [illegible] Steppstiche [illegible] Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. [illegible] Schuhen, [illegible] Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St. mit Metall mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden

Mk. 3.50

unter Nachn. Porto u. Verpack. fcel. Ständig viele Anerkennungen.

Bitte beim Ankauf zu beachten: Die Ahle „Juwel" ist [illegible] Metall, ist von unbegrenzt. Dauerhaftigkeit und unübertrefflicher Original-Fabrikat, kann deshalb niemals mit wertlosen, [illegible] und billigen Nachahmungen verglichen werden!

Gen.-Vertr. f. Kgr. Preußen

O. Schmid, München

Bayerstr. 45/22 b136

---

**Zeitungs-Makulatur**

bill. abzug. Elbf., Kaiserstr. 50.

## Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 15. Juli, vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Güterbahnhof für Rechnung dessen, den es angeht, **fünf Wagen Luzerne Heu, insgesamt etwa 14 500 kg** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

**Güterabfertigung Barmen-Wichlinghausen.** †

## Verkäufe

**Hofaue Geschäftshaus** für Großhandlung, günstigste Lage, ist sofort od. später bez. Umstände halber weit unter bish. Preis zu verkaufen. C. A. Nahrhaft, Elberfeld, Robertstr., Tel. 1143. 18559

Meine Gärtnerei in Elberf., in den Stöcken liegend, beabs. ich bill. zu verk. Näh. Aug. Naurath, Elberf., Kölnerstr. 14. *

### Maschinen

**Exzenterpresse,** mit Walzenvorschub und Rädervorgelege, ca. 2500 Kilo, wenig gebraucht, fast neu, weil frei geworden, zu verk. Angeb. unt. B 2085 an die Geschst. g257

Neue, moderne **Leitspindel-Drehbänke,** 175—300 mm Spitzenhöhe, sofort lieferbar, zu verkaufen. † Carl Grote, Barmen.

**Treibriemen,** neu und gebraucht, stets billig abzugeben. Goldmann, Barm., Haspelerstraße Nr. 43. †

G. Wasch- u. Wringm., Waschk.-Ofen, g. Waschpulver u. Badewanne b. E., Kölnerstr. 48, Lad.*

**Kontrollkasse,** bewährtes deutsches System, auch g. Teilzahlung zu verk. Angebote unter E 2077 an die Geschäftsstelle ds. Bl. v3829

Kleines Automobil Umst. halb. zu jed. annehmb. Preis bill. zu verk. Elbf., Hahnerberg 23. *

Fahrrad, gut erh., zu verk., 50 Mk. Nach 6 Uhr. Elbf., Kieselstr. 24, II.*

Gebr. H.-Fahrrad zu verkaufen. Elberfeld, Hahnerberg Nr. 23.*

Fast neues Herren-Fahrrad mit Freilauf u. Rücktrittbremse bill. abz. E., Kipdorf 90, I. *

Fahrrad u. Brillant-Ring bill. zu vk. U.-Barm., Dreckerstr. 6a†

### Musikinstrumente

Pianino, [illegible] b. E., Bergstr. 23. Lag. 18558

Ein gebr., schwarzes 18616 **Piano,** aus Miete zurückgekommen, sehr billig unter Garantie abzugeb. Pianogeschäft Gustav Weischet, Elberfeld, Königstraße 28.

Gt. Pianino, schwarz, f. 240 M. E. Frowein, E., Alsenstr. 30, Lg.*

Alte echt. Geige u. 2 hochk. Kunst. Oelgemälde äuß. billig zu vk. U.-B., Ritterstr. 76. *

### Mobiliar

Umstände halber eine vollständ. Kontor-Einrichtung, als: 1 fast neuer Geldschrank m. 2 Tres., 1 fast neu. Schreibpult mit Roulade u. Drehstuhl usw., sehr billig zu verk. Händler verbeten. E., Kipdorf 90, I. *

Kleiner, gut erhaltener Geldschrank zu verk. Besichtigung: U.-Barmen, Mauerstr. 34, während der Geschäftsstunden. *

* Bess. Küchen-, Schlafz.-Möbel bill. zu verk. E., Karlstr. 47, I.

Pitchpine-Küche 170, w. Herd 30 u. 50, Nb.-Vertiko 50, Tr.-Spieg. 35, Ausziehtisch 25, Waschkomm. 25 u. 45, Bettst. von 15 Mk. an, Tische, Stühle, Federbetten bill. Möbellag., E., Gesundheitst. 11*

*Bett, Kleiderschr. 15, Waschk., Teppich, Rohrstühle, Küchent. 5, Herd 20, 25 M., Komm., Läufer, alles sehr bill. E., Grünstr. 16.

*Gebr. 2schl. Bettst. m. Matr. billig. E., Ludwigstraße 100.

1schl. Bettstelle mit Matr., gut erh., bill. E., Luisenstr. 17, II.*

2schl. Bettst. mit Matr. zu vk.* Elbf., Exerzierplatz 34, 4. Et.

Mahag. Bettstelle mit neu. Matr. zu verk. E., Karlstr. 29, I. *

Eis. Bettst. m. M. ganz billig zu verk. E., Hombüchel 62b, III.*

G. erh. Möbel, Bettst. m. M. u. Herd b. E., Friedrichst. 30a, pt. *

Versch. gebr. Möbel, Kleidungsstücke, gr. Bild, Gläser usw. b. Nachmittags zu besichtigen. Näheres in der Geschäftsst. [314*

* Schöne Anrichte, erst wenige Jahre gebraucht, billig zu verk. Elberf., Kipdorf 28, 2. Etg.

*Gebr. Kleiderschrank billig zu verk. Elb., Ottenbruchstr. 2.

* Gelegenheitskauf von besseren gebr. Möbeln, Herden. Elberf., Albrechtstr. 21, Ecke Friedrichst., Lg.

Sofas und Chaiselongue in Plüsch, Mokette und Leder, Kapok- und Roßhaarmatr. Aufpolsterung. Spez.-Werkst. in Polst.-Möb. Stiller, E., Feldstr. 12. *

Schönes Sofa spottbillig zu vk. E., Friedrichschulstr. 30, Polst.*

**Sofas und Chaiselongues** in Plüsch, Mokett u. Leder, das. gut erh. Sofas 20, 25, 35 Mk. Sofalag., E., Grünstraße 16. *

1 gebr. Majolika-Herd bill. zu verk. Elbf., Hahnerberg 23. *

2 Kronl. f. Gas u. Elektr. z. v. B., Gr. Flurst. 15, Möbh. 1251b

### Verschiedene

**Kastenwagen,** gut erhalten u. leicht, bill. zu v. E. Kampmann, E., Gertrudenst. 3 *

* 1 gebr. Kastenwagen, 1 leicht. gebr. Hand-Flachwagen spottb. zu verk. E., Hahnerberg Nr. 23.

**Geschl. gebr. Lieferkarre** mit Patentachsen billig zu vk. E., Untergrünewalderstr. 30a.*

Kinderklappwagen billig. Elbf., Baustr. 54, II. *

*Fast neuer Kinder-Liegewagen billig. E., Marienstr. 71, pt.

**Treibriemen** 2806 in allen Breiten sofort ab Lager lieferbar. Carl Friemann jr., Barmen, Allee 161, Tel. 775.

Baumwollene Treibriemen, bis 800 mm breit, 12 mm dick, zu verk. Gebr. und neue Lederriemen werden an- u. verkauft. Näh. Frowein, B., Wichlinghauserstr. 17. Tel. 2470. †

**Chappe,** 3811a ca. 6 Ko. 200/2, farb., a. Strang ca. 15 Ko. 50/1, roh, a. Strang ca. 3 Ko. 50/1, farb., a. Strang zu verk. Gebote u. B 238 an die Geschäftsst. B., Neuerweg 57.

**Für Händler u. Hausierer** Lagerbesuch lohnend! Post. Zackenlitzen, Klöppelspitz., Leinen- u. Zwirnspitzen, Schuhriemen, Wäschebänder, Spitzenreste, Gummibänder riesig billig abzugeben. †
Partiewarenhaus Barmen, während des Umbaues in der ref. Kirchstr. 14, bis 1. Sept. Wertherstraße 68.

**Maschinenputztücher,** g181 40/47 cm, gr. Posten, freibleibend, abzugeben. Angebote an Aug. Raffenbeul, Bohwinkel.

Wagendecke, 5×8 groß, und 10 neue Strohsäcke zu verkaufen. Barmen, Werléstraße 17, parterre. †

Schirrschoner (Eisenplättchen), bestes Fabrikat, billig abzugeb. Gros 13.50 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. [315*

Leder f. Sohlen u. Stangecken. B., Bannewiese 14, I, 2×sch. †

Zirka 150 Kilo lange gebrauchte **Kordel** b. E., Untergrünewalderstr. 30a.*

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Hanfseil** 18494 von 33 m Länge, 3 cm Stärke, 13 Kgr., zu verk. Angebote unt. E 1030 an die Geschäftsstelle.

Ein Posten durch Uebersee-Versand angerosteter, ungebrauchter **Metallbohrer** mit rundem Schaft, fort. von ½ bis 30 mm aufwärts, Ia Fabrikat, billig abzugeben. Angeb. unt. B 240 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. 3813a

**Grauguß- Hartguß- Weichguß-** Scheren, roh, ab Lager lieferbar. Wer ist Käufer hierfür? Anfragen erbeten unt. E 2086 an die Geschst. ds. Bl. g56

Kunst-Honig, goldklar, direkt ab Fabrik, an Händler u. Private abzug. Gefäß mitbr. * Müller, E., Flensburgerstr. 8.

1 Stange 4k. best. Werkzeugstahl, 46 mm, 2,80 m lang, 94 Pfd., bill. zu vk. E., Hahnerberg 23.*

**Paraffine** und Montan-Wachse, gr. Post., abzug. Adr. unter B 5760 an d. Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

**75 Ztr. Streumehl,** einwandfreie, Ia gute, griffige Ware, ab Lager Elberfeld im ganzen oder einz. billig zu verkaufen. Von Reflektanten Adressen erbeten. a213 Gustav Zeine in Jena.

### Tiere

Kräftiges, ein- und zweispännig gehendes Lieferwagen- † **Pferd,** schwarzer Wallach, zu verkaufen. Barmen, Unterdörnen 37a. †

**Schwer. belg. Hengst,** 11jähr., fehlerfrei, fromm, Dunkelfuchs, zu verkaufen. Näheres bei Gutsbesitzer Platzen in Nagelsgaul bei Wipperfürth. g279

Schwarzbunte, hochtrag. Kuh zu verkaufen. Karl Dönghaus, Schwelm, Berghausen 21. g16

Faselschweine, ca. 15 Woch. alt. v. 50 Mk. an, sow. Zuchtsau zu vk. Bohwinkel, Kaiserstr. 77. g181

2 Ia Milchschafe, 2 Stück 3—4 Monate alte Schaflämmer, eine Ziege u. 2 Ia Ziegenlämmer gibt preiswert ab: Alb. Baas in Wermelskirchen, Viktoriastr. 12, Fernsprecher 191. g257

Gänse und Enten zu verk. Bohwinkel, Kaiserstr. 77. g181

### Kaufgesuche

**Kleines ländl. Haus** mit Gartenland zu kf. ges. Ang. m. Preis u. E 4446 an Geschst.*

* Gut erhalt. Bohrmaschine für Kraftbetrieb zu kf. ges. Angeb. m. Preis u. E 4500 an Geschst.

**Je 1 Drehstrom-Motor,** 220/380 Volt, von ½, 1, 10, 20 und 30 PS. mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. B 5762 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. 3834a

30—40 PS g57 **Drehstrom-Motor** zu kaufen gesucht. Paul Ebel, Solingen.

Gebrauchte **Einphas.-Wechselstr.-Motoren,** 1—3 PS, 220 Volt, mit Anlaßvorricht., sof. zu k. ges. Ang. mit Preis u. E 4498 an Geschst. *

**Bauaufzug,** kompl., mit Motor, Mörtel- u. Betonmischmaschine zu kaufen ges. Gefl. Anerb. u. B 5748 an die Geschst. B., Neuerweg 57. †

**Gebrauchter Flaschenzug,** evtl. mit Treibaum, für 20—30 Ztr. zu kaufen ges. Off. mit Preis u. E 1027 an die Geschäftsst. 16422

**Schreibmaschine,** gut erh., zu kaufen ges. Angeb. u. E 1031 an die Geschst. g181

Gebr., g. erh. Fahrrad gs. Ang. m. Pr. W. Petry, E., Langestr. 9*

Gut erh. Grammophon zu k. g. Elberfeld, Prinzenstr. 20, I. *

* Gebr. Möbel all. Art k. W. Müller, Elbf., Gesundheitstr. 11.

Gut erhalt. Bücherschrank, für Schüler passend, zu kaufen gesucht. Barmen, Eintrachtstr. Nr. 104, im Laden. †

* Gegen sofortige Kasse bessere gebr. Möbel, zum Möbliertvermieten geeign., ges. Händl. verb. Ang. u. E 4433 an die Geschst.

Festes Tischchen für Kopierpresse zu kaufen ges. Ang. mit Preis unter E 4497 an die Geschst. *

Gebr. hoher Korbsessel zu k. ges. Angeb. u. E 4501 an Geschst. *

**Gr. irisch. Dauerbrandofen** gut erh., zu k. ges. Ang. mit Preis u. E 4418 an Geschst. *

Gebr. Herd zu kaufen ges. Ang. mit Preis nach E., Kampst. 15.*

Küchenherd zu kaufen gesucht.* Ang. u. E 4492 an die Geschst.

Sitz- und Liegewagen zu k. ges. Herhaus, U.-B., Wiesenstr. 43, 1*

Aussteuern, Herren-, Damen- u. Bettwäsche aus Privathand zu kaufen ges. Ang. u. E 4347 an die Geschst.*

2 gut erh. dunkelblaue Jackenkleider, Gr. 48-50, privat ges. † Ang. B 5767 B., Neuerweg 57.†

Getr. Herren-, Damen-, Kinder-Kleider, Schuhe k. Müller, Elb. Gesundheitstraße Nr. 11. *

**An die Herrschaften** zahle ich dieselb. Preise wie an Händler f. getr. H.- u. D.-Kl., Schuhe usw. Frl. Goldschlag, B., Steinweg 27. K. n. ausw.†

**Löw,** Barmen-R., Werléstr. 18. Tel. 5222 zahlt die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe, Möbel. †

**Beachten Sie bitte** unsere Firma. Sie überz. sich, wenn Sie uns anruf. 5949, daß wir hohe Preise für sämtl. getr. Kleidungsst., Schuhe usw. bez. **Schwarz & Liebermann** E., Ludwigstr. 2. Tel. 5949. *

**50% mehr** wie alle Händler zahlt **Laufer, E., Wilhelmstr. 45,** für getragene Herren- u. Dam.-Kleider, Schuhe usw., auch Pfandscheine bis zum Taxwert. Komme auch nach auswärts. — Karte genügt.

**Getr. Schuhe** kauft zu guten Preisen Schuhsohlerei, Elberfeld, Aue 53. *

**Soutache,** kunstseiden oder wollenen, kaufe jeden Posten gegen Kasse. Ang. unt. E 1029 an die Geschäftsst.*

**Säcke! Säcke!** Hauslumpen, Papier, Packleinen kaufe zum höchsten Preise. Elberfeld, Südstr. 33, b. Tor.*

**Säcke!** Der beste Zahler f. gebr. leere Säcke aller Art ist Beinert, Elberfeld, Karlstr. 52. Uebern. auch kleinere Quantität.

**Säcke! Säcke!** Eine Postkarte überzeugt Sie, daß Sie für gebr. Säcke all. Art die höchst. Tagespr. erz. könn. b. Zuckermann, Elb., Bachstr. 25.*

**Säcke!** Eine Postkarte überzeugt Sie, daß Sie für gebr. leere Säcke aller Art die höchst. Tagespreise erzielen können bei [illegible] Elberfeld, Kipdorf 20. Uebern. auch kleinere Quantität.

**Säcke! Säcke!** Kaufe Säcke aller Art. Zahle die höchsten Preise. † Albert Galley, Barmen-R., Spiekerstr. 4.

**Hauslumpen,** Neutuch, woll. Strümpfe, Metalle sowie sämtliche Fabrikabfälle werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft. Bestell. werden auf Wunsch abgeholt. — Frogel, Elberf., Friedrichschulstraße 3. Telephon 692. *

**Treibriemen,** auch Stücke, kauft stets zu hohen Preisen 1273b Goldmann, Unter-Barmen, Haspelerstraße 43.

Neue und gebrauchte g88 **Treibriemen** zu k. ges. von Büren, Elberf.-Sonnborn, Hauptstr. Nr. 176a, Fernsprecher 5675.

**Treibriemen,** alte u. neue, auch klein. Stücke, kauft zu höchsten Preisen. Angebote unt. B 237 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57. †

**Rasier-Apparat,** nur echter Gillette-Apparat, andere Systeme kommen nicht in Betracht, auch ohne Klingen, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. E 4415 an die Geschst.*

Gut erh. Dez.-Waage zu k. ges. Ferd. Seinsche, E., Gerberst. 7.*

Lötzinn kauft E. Dahlhoff, Elberfeld, Morianstraße 30. *

**Lieferwagenpferd** aus reeller Hand (kein Kriegsgeschäft) in gute Hände gesucht. Mitteil. erb. u. B 254 an die Geschäftsst. B., Neuerweg 57.

**Schweine** zu kaufen gesucht. Suche einige prima gesunde Magertiere oder magere Sauen im Gewichte von ca. 100 bis 150 Pfd. Erbitte Preis u. Gewichtsangabe. Näh. Angeb. u. E 1032 an die Geschäftsstelle ds. Bl. g181

Hunde kauft, tauscht u. verkauft Decker, Elberfeld, Bachstr. 49. *

### Stellenangebote

**Buchdruck-Maschinenmeister** gesucht. b7655 Stiller & Blake, Hagen i. W.

**Tücht. Friseurgehilfe** sofort ges. Frau Emil König, Barmen, Westkotterstr. 100. †

Jungen Schneider f. W. Weiße, Elberfeld, Kipdorf 56, part. *

**Schuhmachergeselle** sofort gesucht. Verheirateter bevorzugt. Heinr. Vogel, Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 7. f296

Tüchtiger g269 **Schuhmachergeselle** sofort bei hohem Lohn gesucht. Wiesdorf, Hauptstraße 84.

**Tüchtiger Spritzer** 3812a für Emailleladfarbe gesucht. — Angebote unt. B 239 an die Geschäftsstelle B., Neuerweg 57.

Erfahrener † **Dreher** sof. ges. Maschinenfabrik Jung, Barmen, Humboldtstraße 20.

# Leiterwagen

sind in unserer

**Spielwaren-Abteilung**

**im II. Stock**

**in großer Auswahl neu eingetroffen.**

# Leonh. Tietz

**Akt.-Ges. Elberfeld.**

a593

Für meine Gummiband- und Bandweberei ist [illegible] Kriegsdauer die Stelle eines

## Betriebsleiters

sofort zu besetzen. Angebote unter Darlegung der bisherigen Tätigkeit und von Gehaltsansprüchen an
a7650 **J. Heymann, Fürth i. B.**

## Selbständiger Elektromonteur

in dauernde Stellung sofort gesucht.

**Wilh. Pudenz, Barmen,** Elektrotech. Geschäft.

Tüchtige

## Schlosser u. Dreher

suchen g179

**Homann-Werke, Bohwinkel.**

## Tüchtige Dreher u. Werkzeugschmiede

sofort gesucht **Erbschloe, Elb., Höchsten 53.**

Wir suchen sofort

## tüchtige Dreher.

Es wollen sich nur solche melden, die selbständig arbeiten können.

**Vegelsang & Zimmermann,** Barmen-Wichlinghausen.

## Former, Kernmacher, Hilfsarbeiter

für mittlere und schwere Arbeit, bei gutem Lohn und hohem Akkordverdienst für dauernd gesucht. Umzugsvergütung erfolgt.

**Eulenberg, Moenting & Co. m. b. H.** Schlebusch-Manfort bei Köln.

Wir empfehlen in sehr **großen Farbensortimenten:**

# Imprägnierte Mäntel

in allen Stoffen einschließlich Seide

**Verkaufspreise: 22, 24.75, 27, 29.75, 33, 35, 38, 39.75, 45**

**Alle anderen Konfektionen sehr billig. Freie Besichtigung.** j98

## Friedrich Hamm & Co., Elberfeld, Wall 34